MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 235. Mittwoch den 8. Oktober 1845.

Inland.

Berlin, 5. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Haenel in Küstrin zum Oberlandesgerichts-Rath in Hamm zu ernennen; so wie dem Justiz-Kommissarius v. Tempelhoff hierselbst, dem Justiz-Kommissarius Cassel in Neustadt-Eberswalde, dem Kammergerichts-Aessor Lettow bei dem hiesigen Landgerichte den Charakter als Justiz-Rath, dem Kammergerichts-Assessor Kahle bei dem Stadtgerichte in Charlottenburg den Charakter als Stadtgerichts-Rath, und dem Kammergerichts-Salarienkassen-Buchhalter Platz den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cambridge, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Maria, und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen (Sohn Sr. Durchlaucht des Landgrafen Wilhelm) sind von Rumpenheim bei Frankfurt a. M. hier angekommen.

Angekommen: Se. Excellenz der Geheime Staats- und Finanz-Minister, Flottwell, aus der Rheinprovinz. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8ten Division, v. Hedemann, von Halle. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Bonin, von Magdeburg. — Abgereist: der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums, von Beckedorff, nach der Provinz Pommern.

× **Berlin**, 5. Okt. Ueber das wichtige Ereigniß der Audienz des städtischen Magistrats bei Sr. Majestät dem Könige erfährt man jetzt Ausführlicheres. Die vielbesprochene Eingabe des Magistrats in den religiösen Angelegenheiten wurde demselben zuerst von dem Kabinetsminister v. Thile mit der Anfrage zurückgegeben: ob der Magistrat es nicht für zweckdienlicher halte, dieselbe ganz zurück zu ziehen. Da der Magistrat diese Anfrage verneinte, so erfolgte nun durch den Herrn Minister der Befehl zur Audienz, dem zugleich die Anweisung hinzugefügt war, die Eingabe wieder mitzubringen. In der Audienz eröffnete Se. Majestät dem Magistrat, wie Allerhöchstderselbe von der gedachten Eingabe bis jetzt nur durch Zeitungsartikel eine persönliche Kenntniß erhalten habe und deshalb dieselbe von dem Magistrat selbst anzuhören wünsche. Nach diesen Worten setzte der König sich auf einen bereit stehenden Sessel nieder, hinter welchem die Minister v. Thile und v. Bodelschwingh getreten waren. Der Oberbürgermeister Krausnick zog darauf die Eingabe, welche mit vielfachen Blei- und Rothstrichen marginirt zurück erfolgt war, hervor und verlas dieselbe in Gegenwart aller Anwesenden, indem er zugleich das Bedauern des Magistrats aussprach, daß die Zeitungsnachrichten Se. Majestät früher vor Augen gekommen seien, als die Eingabe selbst. Nachdem die Vorlesung beendet war, erhob Se. Majestät der König sich wieder und entwickelte nun in langer, logisch geordneter Rede seine Ansichten über die Eingabe. — Der Magistrat soll in seiner Konferenz zur Berathung einer Rechtfertigung sich dahin ausgesprochen haben, daß der Empfang ein sehr gnädiger gewesen. Die neue Eingabe des Magistrats an Se. Majestät, oder vielmehr die Rechtfertigung, ist bereits abgegangen.

Heute fand hieselbst die Einweihung der St. Jakobi-Kirche statt. Um 9 Uhr erschienen Ihre Majestäten, der König und die Königin, nebst JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen, dem Prinzen und der Prinzessin Karl, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande und dem Prinzen Adalbert, nebst höchstderen Hofstaaten. In dem Haupt-Portale überreichte der Baumeister Holtzmann Sr. Majestät dem Könige auf einem Kissen den Schlüssel zum Hauptportale der Kirche, welches bis dahin verschlossen gewesen war. Se. Majestät übergaben den Schlüssel Allergnädigst dem Pfarrer der Gemeine, der damit, unter einem Segensspruch, die Kirche öffnete. Dem Gottesdienst wohnten außer den genannten höchsten Herrschaften JJ. EE. die Herren Staatsminister v. Boyen, v. Savigny und Eichhorn, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, an deren Spitze der Herr Oberbürgermeister Krausnick und der zweite Bürgermeister Herr Naunyn standen, so wie die Mitglieder der Ober-Bau-Deputation bei. Das neue Gebäude besteht in einem Oblongum, dessen mittleren erhöhten Theil sich zwei Seitenschiffe anschließen. Ein viereckiger Vorhof mit Säulengängen umgeben, führt zum Haupt-Eingange, an dessen rechter Seite sich der Thurm erhebt. Das Innere der Kirche ist heiter aber doch würdig. Der Altar steht in einer die Länge des Gebäudes abschließenden Nische, deren obere Wölbung blau, mit goldenen Sternen, gehalten ist. Die Decke ist in Holz als ein Hängewerk construirt, in geschmackvollen Formen sauber ausgearbeitet. Die Seitenschiffe sind durch übereinander liegende von Säulen getragene Bogen getheilt, deren obere Reihe den Chor bildet. In der Mitte der Längenseite befindet sich die Kanzel; die Orgel dem Altar gegenüber an der schmalen Wand des Oblongums. Auf den umlaufenden Gesimsen liest man durchweg biblische Sprüche. Eben so über dem Altar; dieser letztere lautet: „Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Werk der Versöhnung.“ — Der Vorplatz der Kirche ist mit Rasen bedeckt, und durch ein Blumen-Bouquet geziert; mit Blumen waren auch die Eingangspforten für die Feier des Tages geschmückt, die gewiß in Allen, die ihr beiwohnten, auf lange Zeit ein wohlthuendes Andenken zurücklassen wird. (Berl. Bl.)

Potsdam, 5. Oktober. Am 3ten d., Morgens, hat des Königs Majestät in Begleitung eines Adjutanten und des Hofgärtners Sello die Seidenbau- und Abhaspelungs-Anstalt des Seidenpächters Rammlow in Sanssouci besucht, und eine genaue Kenntniß von der Qualität und Quantität des diesjährigen Seidenbaues dieser Anstalt genommen, sich auch über das gewonnene Resultat sehr erfreut und zufriedenstellend geäußert. — Der hiesigen christ-katholischen Gemeinde ist ein Lokal zur Abhaltung des heutigen Sonntags-Gottesdienstes in dem großen Johnschen Hause hier am Markte überwiesen worden. In diesem Hause sollen unter Mithülfe königl. Baugelder bis zu 80,000 Thlr. große Säle für die philharmonische Gesellschaft und andere Vereine ausgebaut werden. Ob auch für die Zukunft darin eine Einrichtung zur Abhaltung des Gottesdienstes der christkatholischen Gemeinde getroffen werden wird, ist noch nicht bestimmt; jedenfalls aber bleibt wohl die baldige Ueberweisung der französisch-reformirten Kirche für den vorgedachten Zweck das einzige und wahrhaft beste Auskunftsmittel, zumal der Vorstand dieser Kirche bereits seine Genehmigung zur Ueberlassung gegeben hat. Unter dem 18. April d. J. war in dem hiesigen Wochenblatte eine öffentliche Aufforderung Behufs Unterstützung der hiesigen christkatholischen Gemeinde geschehen. Als Resultat derselben hat sich ergeben: an Beiträgen ein für alle Mal 295 Thlr. 28½ Sgr., an dergleichen pro 1845 254 Thlr. 15 Sgr., an dergleichen pro 1846 253 Thlr. 20 Sgr., überhaupt 1057 Thlr. 23½ Sgr. Dies sind die Liebesgaben, welche außerhalb der Gemeinde gezeichnet worden sind. Außerdem hat der Magistrat 300 Thlr. jährlich auf 3 Jahre der jungen christ-katholischen Gemeinde bewilligt; letztere wird daher mit diesen und den von ihr noch besonders aufzubringenden Mitteln ihren Haushalt jetzt ordnen. — Auf dem gestrigen Markte hat die Polizei kranke Kartoffeln in Beschlag genommen. (Spen. Z.)

Königsberg, 4. Oktbr. Die Schranken zwischen Juden und Christen in bürgerlicher Hinsicht fallen, der Mensch als solcher findet immer mehr Anerkennung. Das Nebeneinanderleben, der häufige Verkehr, welcher jetzt durch Religionshaß nicht mehr getrübt wird, führt Freundschaftsbündnisse herbei. Doch der gesellige Umgang läßt sich nicht beschränken, aus befreundeten Familien entspinnen sich bald Verbindungen engster Natur, Verlobungen zwischen Juden und Christen gehören jetzt nicht mehr zu den Seltenheiten. Selbst unsere Vaterstadt zählt deren mehrere. Der Eingehung der Ehen stehen noch staatliche Hindernisse in dem Wege, deren Hinwegräumung den zunächst betheiligten nicht rasch genug bewerkstelligt werden kann, die aber nicht durch einen Federstrich zu beseitigen sind. Vor Allem muß erst der Zwang kirchlicher Einsegnung der Ehen fallen und die Civilehe eingeführt werden. Wäre es nicht zweckmäßig, so bald als möglich die Geistlichen auf fixirtes Gehalt zu stellen, und ihnen die Annahme von Geschenken eben so zu verbieten wie andern Beamten? In einer kleinen Stadt der Provinz sind in Zeit von 3 bis 4 Monaten folgende in dies Gebiet schlagende Fälle vorgekommen: 1) Einem sehr armen Bürger stirbt sein Kind, er geht zum Pfarrer und auch zum Prediger, bittet beide um Stundung der Beerdigungskosten, und bietet seinen Mantel als Pfand an. Beide schlagen die Bitte ab und verlangen baares Geld. Der Bürger, nicht im Stande dies aufzutreiben, begräbt das Kind in seinem Garten und darüber werden die Geistlichen klagbar. Die Sache liegt der königlichen Regierung vor. 3) Ein anderer Bürger dieser Stadt übersendet kürzlich für die Einsegnung seines Sohnes dem Pfarrer einen Thaler, was das Gewöhnliche ist. Der Herr Pfarrer weist den Thaler mit dem Bedeuten zurück, daß ein etwas wohlhabender Mann wohl mehr geben könne! Der Bürger behält das Geld und sagt nun, wenn der Hr. Pfarrer den Thaler nicht abholen lasse, so werde er ihn nicht mehr schicken. — Dergleichen kleine Thatsachen, die überall nicht selten sind, geben dem sittlichen Ansehen der Geistlichen gewaltige Stöße. Welches Gefühl muß die Gemeinde ergreifen, wenn sie ihre Seelsorger, welche sie von solcher Schattenseite kennt, — Liebe, Duldung und Barmherzigkeit predigen hört? Bei Geistlichen mit fixirtem Gehalt kann so etwas nicht vorkommen, und träte dann Aehnliches ein, so wäre dafür Strafe verdient. (Königsb. Z.)

† **Posen**, 5. Okt. In unserer Polnischen Zeitung hat, so wie in einigen anderen Zeitschriften, ein harter Kampf hinsichtlich des Jesuitismus begonnen. Ein Herr N. D. — wie man hört, ein junger Geistlicher — tritt mit anmaßender Entschiedenheit für den heiligen Orden in die Schranken und greift unsere bekannten Schriftsteller, welche nicht unbedingt zur hyperorthodoxen Parte sich bekennen und es gewagt haben, an dem überaus segenbringenden Einflusse zu zweifeln, den der Orden

Jesu zur Zeit der Regierung des trefflichen und frommen Sigismund des Dritten auf Polen und seine Bewohner ausgeübt hat. Die deutsche Posener Zeitung ist dem Herrn N. O. des Besprechens unwürdig, sie ist schon heiser bei ihrem antijesuitischen Geifern geworden. Den v. Moraczewski nennt Herr N. O. den polnischen Rotteck, in dessen republikanischer Geschichte sich überall Apathie gegen die heilige katholische Kirche hindurchdrängt, und welcher — sollte man es wohl glauben — seinen geliebten polnischen Bauern vorerzählt, daß im 18. Jahrhundert die vortrefflichen dissidentischen Schulen in Polen den Jesuiten ein Dorn im Auge gewesen wären, als wenn nichtkatholische Schulen gut sein könnten. Das so eben erschienene Werkchen von dem Professor Muczkowski: „Die jesuitische und akademische Brüderschaft in Krakau 1845", welches, da der Autor Bibliothekar der Universität ist, ganz treu den ihm zu Gebote stehenden Quellen entnommen und sine ira geschrieben ist, nennt der N. O. langweilige und abgedroschene Salbadereien und Erdichtungen von dem heiligen Jesuiten-Orden. Die Posener Polnische Zeitung nennt er eine Verführerin des katholischen Publikums, welche den Fortschritt eifrig will, dabei aber vom Christenthum gar nichts weiß und von der heiligen katholischen Kirche nicht die geringste Vorstellung hat. Der Dr. Libelt entgeht auch dem Anathema nicht. Herr N. O. sagt von ihm, daß er (Libelt) sich in seiner Seele wohl auch nach Adressen sehne und nach der Palme eines Reformators strebe, und mit Recht, da ja nicht blos Referendarien und Theatersekretäre auf diesem Felde Lorbeeren einzuernten haben. Die schrecklichsten Blitzstrahlen schleudert aber der Jesuiten-Advokat N. O. auf den Verfasser des in der Zeitschrift Rok eingerückten Artikels „Der wiederauferstandene Jesuitismus" von Herrn E. v. Kierski und dem unbekannten Autor des Romans „Zwei Welten." Er nennt diese Schriftsteller Indifferentisten ohne Glauben, ohne religiöse Grundsätze, Nihilisten, welche thöricht genug sind, die Reformation oder auch die französische Revolution für Fortschritte zu halten. — Der Herr N. O. ist gewiß selbst nicht Jesuit, nur das Werkzeug, sonst würde er schlauer, nicht so offen operiren, und sich nicht in seiner heftigen Philippica hinreißen lassen, gerade zu Polen zu sagen: „die Nationalität hat zu Gunsten der Affenliebe zum Vaterlande alle Gefühle für das himmlische Vaterland verdrängt." Diese Polemik hat große Vortheile; sie zeigt nämlich klar, daß die polnische katholische Geistlichkeit keineswegs — der Majorität nach — dem Jesuitismus hold ist. Im Ganzen sind nur wenige, sehr wenige — mit Recht oder Unrecht — schon mit dem Namen Jesuiten bezeichnete Individuen bei uns, welche es versuchen, dem Jesuitismus das Wort zu sprechen, leider ohne günstigen Erfolg.

* **Posen**, 5. Okt. Die seit längerer Zeit ununterbrochene Ruhe Posens ist durch die Besprechungen über die Stargard-Posener Eisenbahn etwas unterbrochen worden. Das begründete oder unbegründete Gerücht von der Forderung, daß aus strategischen Gründen der Bahnhof hinter das Bernhardiner-Kloster oder gar hinter die Warta angelegt werden sollte, hat ungemeine Unzufriedenheit erregt, und namentlich wohl bei denen, welche bei einer solchen — freilich sonderbar genug erscheinenden Anlage des Bahnhofs — wirkliche Nachtheile zu erwarten haben. — Die Mäßigkeitsverein-Neigung scheint etwas in unserm Großherzogthum nachgelassen zu haben — man liest von dem Wirken der Vereine weniger als sonst — sieht aber desto mehr Gönner geistiger Getränke in unsern Schenken, und auch oft an den Wegen und an den Straßen liegen.

Magdeburg, 2. Okt. Heute fand hier die feierliche Einweisung des Pastors Uhlich aus Pömmelte in die zweite Predigerstelle an der Katharinenkirche statt. Das Kirchenkollegium — denn jede Stadtkirche hier hat einen eignen Aeltestenrath, der aus mehren Gemeindegliedern besteht — hatte den für unsere Zeit eben so bedeutenden als von Gott befähigten und in seinem Wandel und in seiner Gesinnung musterhaften Mann einstimmig für dieses Amt gewählt, der Stadtrath, als Patron, die Wahl gutgeheißen, die Regierung sie bestätigt. Allein die Ungunst, welche in der jüngsten Zeit auf die protestantischen Freunde, als deren Führer und Repräsentant Uhlich zu betrachten, gefallen ist, scheint sich bis zu dem Tage vor der Einführung gegen dieselbe gesträubt zu haben. Uhlich war in Gnadau schon von einer Deputation der hiesigen Kirchenältesten empfangen und auf unserm Bahnhofe von etwa 200 Bürgern begrüßt und bis in sein Absteigequartier begleitet worden, indem diese paarweise hinter seinem Wagen hergingen, als er von Pömmelte gestern kam. Die Kirche hatte man im Innern restaurirt und einfach geschmückt, den Schmuck des Altars und der Kanzel hatten die Frauen der Gemeinde dargebracht. Um 9 Uhr Morgens war die Kirche gefüllt; den Altarplatz nahmen die eingeladenen Stadträthe, Stadtverordneten, Geistlichen, Kirchenältesten und übrigen Behörden ein; auf dem Chore war ein Männergesangverein von wohl 100 Gliedern aus dem Bürgerstande, der die Feier durch einen sehr schönen Gesang erhöhte. Die Einführung besorgte der Aelteste unter den Stadtgeistlichen, Pastor zu St. Petri. Warum nicht der Superintendent? Dieses Amt, schon längst erledigt, hat der Magistrat ebenfalls einem der protestantischen Freunde übertragen, dem Dr. Ehrler, der aber noch nicht bestätigt ist. Darum mußte der Senior die Einführung übernehmen, und er führte sie eben aus, wie ein alter, friedliebender Mann, der seine Rücksichten nimmt und sich nicht mehr mißliebig machen will in seinen alten Tagen. Er sprach wie zu Kindlein, die vom Predigtamte nichts wissen, konnte spät erst ein Ende finden und hatte natürlich für den Mann, den ganz Deutschland jetzt kennt, der sich innerhalb vier Jahren durch seine eigne Kraft zu solcher Bedeutung emporgehoben hat, — für einen solchen Mann hatte er kein Wort der Anerkennung und — doch reichte er eben demselben, als seinem Bruder, das Abendmahl am Schlusse seiner Rede dar und segnete mit seinen Amtsbrüdern den neuen Collegen ein. Indessen — regte sich etwa ein deutsches Gefühl? Dies that man bis auf einen Einzigen in lateinischer Sprache. Wie erbaulich für die Gemeinde! — Nach Ueberreichung der Bestätigungsurkunden ließ man endlich nach 11 Uhr auch Uhlich zu Worte kommen, welcher in seiner einfachen, geraden, herzgewinnenden Weise eben so offen als mild und versöhnlich sprach, ohne seine Rede niedergeschrieben zu haben. Demüthig beugte er sich vor Jesu, seinem Meister und Herrn, nach allen Seiten hin reichte er die Hand zum Bunde der Liebe, aber freudigen Muthes zeigte er sich auch bereit zum Kampfe für die Wahrheit und Freiheit, wenn ihn Gott dazu berufen sollte in unserer gährenden, tiefbewegten Zeit. Die Gemeinde sang zum Schlusse: „Nun danket Alle Gott!" — Für den Nachmittag hatte ein Mitglied des Kirchenkollegiums ein Festmahl veranstaltet, wozu gegen 50 der geachtetsten Bewohner unserer Stadt geladen waren. Uhlich wurde mit einem Pokale von Rubinglas beschenkt und ihm sowie andern Ehrenmännern und guten Gedanken manches Lebehoch ausgebracht. Irgend einem armen Lehrer des Regierungsbezirks, den Hauskreuz drücke, ward eine Spende von 15 Thalern geweiht. Das Ständchen, welches man Uhlich zugedacht hatte, unterblieb, weil die Erlaubniß dazu versagt worden sein soll. (D. A. Z.)

Köln, 1. Oktober. Gestern Abend hielt unsere Handelskammer eine Plenarsitzung, welcher der Ober-Präsident der Rheinprovinz Herr Eichmann, und unser neuer Chefpräsident Herr von Raumer, wie auch unser Oberbürgermeister beiwohnten. Der Oberpräsident nahm den lebendigsten Antheil an den Verhandlungen, und der Vorsitzer der Handelskammer, Herr Ludolph Camphausen, sprach sich in seiner energischen Weise über die Konzession der Eisenbahn von Aachen nach Düsseldorf aus. Es wäre zu wünschen, daß sich die Oberbehörden der Provinz nur recht oft persönlich von dem zu überzeugen suchten, was in den einzelnen Verwaltungszweigen wirklich Noth thut, und es nicht allein auf die gewöhnlichen Berichte ankommen ließen; sie würden dann sicher von der Sachlage vieler Dinge ganz andere Ansichten gewinnen, da man überzeugt sein kann, daß man ihnen bei uns stets reinen Wein einschenken wird. (O. P. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 30. Sept. Als Nachklang der unlängst geschlossenen Session des Bundestages verlautet, es sei die Ovation, deren Gegenstand Joh. Ronge bei seiner neulichen Durchreise nach Stuttgart gewesen, von demselben übel vermerkt und demnach an unsere Stadtbehörde das Ansinnen gestellt worden sei, dergleichen Gesinnungskungebungen durch Präventivmaßregeln entgegen zu treten, ja selbst um deren gelegentliche Wiederholung zu verhüten, Polizei- und Militärgewalt aufzubieten. In der Hypothese, daß durch jene Ovation „die Würde und Sicherheit der Bundesversammlung" in Gefahr gebracht worden, verargen wir ihr dieses Ansinnen freilich nicht, auch ist sie für diese Eventualität vertragsmäßig dazu befugt. Allein man soll sich diesseits auf keine weitere Eröterung des etwanigen Streitpunktes eingelassen, vielmehr dem Vorstande der deutsch-katholischen Gemeinde eröffnet haben, man gewärtige, daß bei ähnlichen Vorkommnissen jedwede die öffentliche Ruhe und Sicherheit auch nur scheinbar störende Verherrlichung Ronges unterbleiben werde. Diesem Fingerzeige entsprechend, hat der Vorstand durch eine Publikation in der „Hanauer Ztg." eine Quasi-Ermahnung erlassen, in Folge davon die für Ronges zweiten Besuch unserer Stadt, der noch im Verlaufe dieser Woche statthaben soll, schon vorbereiteten Festlichkeiten wieder abbestellt worden, und die ganze Verherrlichung des vielgeehrten Mannes sich auf ein sogenanntes Zweckessen beschränken dürfte. Sogar auf den von ihm hier abzuhaltenden Gottesdienst soll man verzichtet und diese Bevorzugung ausschließlich dem benachbarten Offenbach vorbehalten haben, das um so eher denselben beanspruchen darf, weil die dortige deutsch-katholische Gemeinde die älteste in unserer Umgegend ist. Auf das Fortschreiten und die endlichen Erfolge der Bewegung werden jedoch derartige Beschränkungen keinen nachtheiligen Einfluß äußern, vielmehr wird deren Federkraft dadurch nur an Stärke gewinnen, wie die Kirchengeschichte aller Epochen lehrt. (Hamb. N. Z.)

Offenbach, 1. Okt. Heute Nachmittag ist Herr Prediger Ronge mit seinem Bruder und den Herren Predigern Dowiat und Kerbler, von zahlreichen Verehrern und Freunden zum Theile schon in Worms, sodann auf den näher an Offenbach liegenden Reisestationen eingeholt, hier eingezogen. Festliches Comitat Oberrader Bürger geleitete ihn auf unsere Grenze, wo ihn sämmtliche Singvereine und der Turnverein Offenbachs mit fliegenden Fahnen in Empfang nahmen. Die Straßen, welche der unabsehbare Zug durchwogte, waren größtentheils mit Blumen festlich geziert; schwerlich sind jemals Gäste unserer Stadt von solch begeistertem Jubel der Bevölkerung aller Klassen empfangen worden. Abends waren die Häuser des Orts illuminirt. (F. J.)

Oesterreich.

* **Lemberg**, 28. September. Die Resolution vom 11. März d. J. auf die im vorigen Landtage zu Lemberg Sr. Maj. dem Kaiser vorgelegten Bitten lautet: 1) Der Landtagsbeschluß hinsichts der Verbindung des ständischen Realeigenthums (Fridrich genannt) mit dem Institut der Armen und Waisen, welches vom Grafen Skarbek errichtet worden ist, wird genehmigt, so wie der Zuschuß zum polnischen Theater von 4000 rhein. Gulden jährlich, welcher in den ersten 10 Jahren zur Emeritur verdienter polnischer Schauspieler vom Grafen Skarbek, der das 50jährige Privilegium des Theaters hat, verwandelt werden soll. — 2) Der Beschluß der Stände hinsichts der Eisenbahn in Galizien ist schon durch höchste Bestimmung vom 18. Dez. 1844 erledigt worden, wonach dieselbe aus dem Staatsschatz angelegt wird. — 3) Auf die Bitte der Stände hinsichts der Wieder-Eröffnung der Druckerei in dem Ossolinskischen Institut hat Se. Majestät geruht, die nöthigen Befehle den kompetenten Behörden zu ertheilen, von denen die Stände später die Benachrichtigung erhalten werden. — 4) Se. Majestät hat erlaubt, daß aus dem Domestikal-Fond eine Belohnung von 500 Gulden rhein. für das Schreiben einer guten Grammatik der polnischen Sprache gegeben, so wie 3) dem rc. Starzewski zu dessen fernerer musikalischer Ausbildung 200 rhein. Gulden drei Jahre hindurch gezahlt werden können. — 6) Was den in der Dank-Adresse ausgedrückten Wunsch hinsichts der Gerichtssprache betrifft, so verweiset Se. Majestät die Stände auf seinen Erlaß vom 2. April 1844 an die Ständesektion. — 7) Was endlich die Frage betrifft, welche Gegenstände im Lemberger polytechnischen Institute in polnischer Sprache gelehrt werden sollen, so hat Se. Majestät befohlen, die Meinung der wissenschaftlichen Kommission einzufordern. — Die übrigen Bestimmungen dieses Landtags hat Se. Maj. geruht, sich vorlegen zu lassen.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Septbr. Nach neuen, so eben vom Kaukasus hier eingehenden Nachrichten herrscht an der ganzen dortigen Linie, im nördlichen und südlichen Daghestan vollkommene Ruhe. Die Arbeiten zur Befestigung der bestehenden Forts und zur Aufführung eines neuen in Tschir-Jurta, so wie die Organisation der neuen Kosaken-Stanitzen am Laba- und Sundscha-Flusse, werden unablässig fortgesetzt. Nirgends zeigt sich der Feind, weder in bedeutender Zahl, noch in kleinen Raubpartieen. Nach dem glänzenden Siege, den das Lesghische Detaschement an der Grenze von Anzüch mit ihm bestand, richtete es seinen Marsch auf Dido, züchtigte auch hier die Bewohner streng für ihr treuloses Benehmen, verheerte bis auf den Grund sechs Dörfer, und das Dorf Kidero nehmend, brachte es seinen Bewohnern eine völlige Niederlage bei. Am 30. August bewirkte es seinen glücklichen Rückzug durch die Schildinsche Felskluft zu der ihm bezeichneten Linie. Ungeachtet es auf seinem Marsche mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, erreichte es seinen Standpunkt dennoch froh und muthig, erhielt seine Pferde in gutem Zustande im materiellen Theil hat es nichts gelitten, seine ganze Mannschaft ist wohlerhalten. Durch alle Gemeinden von Ankralsk, durch die von Kaputscha und Dido vordringend, ist es an Orte gekommen, die bisher noch kein Russe betreten hatte. An der ganzen Lesghischen Linie und in Ankrakla herrscht gleichfalls vollkommene Ruhe und Stille. Dies hat den General-Lieutenant Schwarz bewogen, die Milizen und übrigen Truppen des Detaschements in ihre Standquartiere zu entlassen. (Spen. Z.)

† **Von der polnischen Grenze**, 1. Oktbr. Die Reform der Schulen in Polen hat schon stattgefunden. Der neue Cursus der Kalischer Schule enthält nicht mehr in seinen 6 Klassen philologischen Unterricht — blos neue Sprachen, das ist: russisch, deutsch und polnisch, und Realien. In Warschau wird ein philologisches Gymnasium bestehen zur Vorbildung künftiger Staatsbeamten, welche nach Beendigung desselben auf russischen Universitäten studiren müssen. Der reiche pol-

nische Adel in Polen strebt nicht darnach, in einem Staatsamte seine Thätigkeit zu suchen; nur der an Kindern reiche Mitteladel oder wohlhabende Bürgerstand wünscht die Versorgung der Söhne im Staatsdienst. Wer von Warschau entfernt wohnt — überdem an bloßen Aufnahmegebühren ins Gymnasium 400 poln. Gulden zahlen und in dem theuern Warschau einen oder gar mehrere Söhne erhalten soll, besinnt sich natürlich lange, ehe er diesen Schritt thut. Ist jedoch auch dieses Stadium überwunden, so ist das letzte, den Sohn auf eine 2—300 Meilen entfernte russische Universität zu senden, dem Polen aus vielen Gründen fast unübersteiglich. Jetzt giebt es zu jedem Staatsamt in Polen Kandidaten in Menge. Wird in Zukunft — wie es der Ukas heischt — streng auf's Universitätsstudium gehalten, so wird es an Beamten bald gänzlich mangeln.

Frankreich.

** **Paris**, 1. Oktbr. Unsere Zeitungswelt bietet jetzt einen fast widrigen Anblick. Der ganze Inhalt besteht kaum aus etwas mehr als einem Verzeichniß der abscheulichsten Verbrechen und traurigsten Unglücksfälle in allen Theilen Frankreichs, und wo diese ein Ende nehmen, beginnen Romane grotesken Inhalts und grotesker Ausdehnung. Erscheint irgend ein politisches Ereigniß, so fallen alle Blätter darüber her, wie die Raben und folgenden Tages sitzen alle die hungrigen Raben wieder da und lassen die großen Flügel hängen. Die famose Epoque, welche heute zum ersten Male erschienen ist, hat sich als die getreue Nachfolgerin des gestern selig entschlafenen Globe zu erkennen gegeben. Die France macht darauf aufmerksam, wie die hiesige Sparbank immer mächtiger zurückschreitet. Im vorigen Monat wurden 2,195,306 Frs. eingenommen, dagegen 3,743,137 Frs. zurückbegehrt. Das erwähnte Blatt sucht nach Gründen für diese auffallende und betrübende Erscheinung und meint, daß mindestens 9/10 des zurückgezogenen Geldes in das Actienspiel geworfen werde. Die France fordert das Ministerium auf, diesem Zustande möglichst bald ein Ende zu machen, indem es die noch rückständen Eisenbahnconcessionen ertheile. Die Weinlese um Paris hat begonnen, es findet sich, daß die Trauben sehr ungleich in der Reife fortgeschritten sind. — Aus Brest meldet man, daß man den Körper des dort versunkenen Kriegsschooners Doris bereits erfaßt, um 9 Fuß gehoben und um 2 Kabellaulängen (1200 F.) der Küste zugeschleppt hat. Wenn das Wetter günstig bleibt, wird das Schiff gerettet. — Aus Gibraltar wird gemeldet, daß die Ratification des Vertrages zwischen Schweden und Dänemark und dem Sultan von Marokko ausgewechselt worden ist.

Niederlande.

Utrecht, 29. Septbr. Auch hier haben, wahrscheinlich in Folge der Theuerung der Lebensmittel und in Nachahmung anderer Städte, einige Ruhestörungen stattgefunden. In voriger Nacht haben Uebelgesinnte sich vor dem Hause eines Grützehändlers bei der Tolsteegburg versammelt und durch Steinwürfe einige Fensterscheiben zertrümmert; bei der Annäherung der Nachtwache haben sie sich jedoch entfernt, worauf es später ruhig geblieben ist. (Amst. Handelsbl.)

Belgien.

Gent, 30. Septbr. Der gestrige Tag, sagt der „Messager", ist, wie wir vorhergesehen, in der tiefsten Ruhe vorübergegangen. Keine Verhaftung, von welcher Art sie auch sei, ist nöthig gewesen, und die ganze Bevölkerung hat ihre Liebe für die Ruhe und ihre Abneigung gegen Alles, was Störung und Uneinigkeit unter den Bürgern bezweckt, kund gegeben. Die Polizei forscht fortwährend dem Herrn Berlinde-Müller nach. Am 28. hat die gerichtliche Behörde den Verkauf der flämischen Broschüre, die Ursache so vieler Besorgnisse, verboten und 150 Exemplare bei dem Buchdrucker in Beschlag genommen.

Italien.

Rom, 20. September. Domherr und Professor Ritter aus Breslau ist hier angekommen. Nächster Tage erwartet man auch den Hofrath Dr. Hurter. (A. P. Z.)

Griechenland.

Athen, 21. September. Die Unruhen, die in der Maina von Uebelgesinnten angezettelt worden waren, sind beigelegt; die Meuterer mußten sich auf Discretion ergeben. — Die Feier des 15. September ist zu Athen, trotz den Aufhetzungen der Feinde der Regierung, ganz ruhig vorübergegangen. — Das Budget wird wahrscheinlich von der Deputirtenkammer nächstens votirt, und dann die Session der Kammern im November geschlossen werden. — Der Herzog von Montpensier kam am 15ten vom Piräus in die Stadt, um Abschied vom König zu nehmen; Se. Majestät haben ihm das Großkreuz des Erlöserordens verliehen. — Der Herzog, der in Begleitung des französischen Gesandten, Hrn. Piscatory, einen Ausflug nach Morea gemacht hat, wird sich später am Bord des „Gomer" nach Malta einschiffen. (Wiener Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 7. Oktober. Das neueste Amtsblatt (Stück 41) der hiesigen königlichen Regierung enthält folgende Bekanntmachung: Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs hat das königliche Ministerium des Innern die in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: 1) Der Herold, eine Wochenschrift für Politik, Literatur und öffentliches Gerichtsverfahren, herausgegeben von Carl Biedermann, und 2) Biedermann's deutsche Monatsschrift für Literatur und öffentliches Leben, in den preußischen Staaten bis auf Weiteres unbedingt verboten. — Demgemäß darf den genannten beiden Zeitschriften in den königlichen Staaten weder der Ein- noch Durchgang gestattet, noch dürfen dieselben bei Vermeidung der im Artikel XVI. zu Nr. 5 des Edikts vom 18. Oktbr. 1819, § 4 der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6. August 1837 und § 14 der Verordnung vom 10. Juni 1843 angedrohten Strafen eingeführt, ausgegeben, feilgeboten, verkauft, an öffentlichen Orten ausgelegt, oder sonst verbreitet, noch auch durch die Königlichen Preußischen Staaten mittelst der Post befördert werden. Dieses Debits-Verbot bringe ich höherem Befehle gemäß zur genauesten Nachachtung der Behörden und des Publikums zur öffentlichen Kenntniß. Breslau, den 29. Septbr. 1845. — Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien. In dessen Abwesenheit und Auftrag: v. Kottwitz.

† **Breslau**, 6. Oktober. Ein hiesiger Einwohner hatte seit einer Reihe von Jahren ein zärtliches Verhältniß mit einer Person unterhalten, die sonst keineswegs im besten Rufe stand, und derselben in diesen Tagen wiederholt erklärt, daß er dieses Verhältniß nicht länger mit ihr fortsetzen wolle und sich in Folge dessen auch alle ferneren Besuche von ihr verbeten. Demungeachtet aber fand sich diese Person am 4ten d. Mts. Abends wieder in seiner Wohnung ein, und als ihr am andern Morgen die Weisung, wegzubleiben, in allem Ernste auf ihr Befragen wiederholt wurde, erbat sie sich als letzte Gunst einen Abschiedskuß. Während dieselbe hiernächst aber von dem gestatteten Rechte Gebrauch machte, zückte sie zugleich ein Messer gegen die Brust ihres bisherigen sogenannten Geliebten. Durch eine glückliche Wendung entging derselbe indeß dem geführten Stoße, wodurch, nach den späteren Zugeständnissen der Verbrecherin, allerdings seine Tödtung beabsichtigt war, insoweit, daß das Messer nur die äußeren Brustmuskeln verletzte und nicht bis in das Innere der Brusthöhle eindrang. Hierauf nahm dieselbe einen im Bett verborgen gefüllten Geldbeutel an sich und entfernte sich damit nach ihrer Behausung. Von dort wurde sie jedoch bald nachher abgeholt und nach abgelegtem Geständniß ihrer That zur Haft gebracht.

Vor einigen Tagen wurde der 17jährige Arbeiter Carl Kaski, bis dahin in einer Oelmühle im Bürgerwerder beschäftigt, in das allgemeine städtische Kranken-Hospital aufgenommen, dem durch ein Rad, das ihn erfaßt hatte, ein großer Theil der Haut und des Muskelfleisches am linken Vorderarm hinweggerissen worden war. Des großen Substanzverlustes wegen wird die Kur dieser Verletzung nicht allein eine sehr langwierige sein, sondern diese dürfte zugleich leider auch eine theilweise Steifheit und Unbrauchbarkeit der Hand und Finger zur traurigen Folge haben.

Breslau, 3. Oktober. Am 1. d., Abends, hatten sich hier im „Könige von Ungarn" eine große Anzahl schlesischer Christkatholiken und Gönner der neuen Reform versammelt, um den Jahrestag, an welchem das bekannte Sendschreiben Ronges verfaßt worden war, festlich zu begehen. Die einzelnen, aus den Provinzialstädten herbeigekommenen Theilnehmer konnten nicht genug von der regen Theilnahme, welche sich namentlich durch die unerwarteten Hindernisse immer mehr steigert, erzählen, so daß es wohl keinem Zweifel unterliege, jetzt sei eine förmliche Unterdrückung der Reform geradezu eine Unmöglichkeit. An eine Abänderung des Breslauer, auch auf dem Concil zu Leipzig recipirten Glaubensbekenntnisses, um etwa die politische Anerkennung der neuen Gemeinde zu beschleunigen, ist gar nicht im Entferntesten zu denken. Man läßt natürlich Czerski und die Berliner Protest-Katholiken ohne jeden Groll gewähren, aber von der Annahme ihres Glaubensbekenntnisses, durch welches sie sich unter den Schutz des westphälischen Friedens stellen wollen, ist gar keine Rede. Man ist hier der Meinung, daß es dazu nicht so großer Anstrengungen, sondern lediglich eines einfachen Uebertritts zur evangelischen Kirche, unirten oder der lutherischen Kirche bedurft hätte. — Der Dr. Theiner, welcher sich die Reform tüchtig angelegen sein läßt, wird nächstens eine ausführliche Kritik des fürstbischöflichen Hirtenbriefs und mit derselben zugleich ein Schreiben des Fürstbischofs veröffentlichen, in welchem ihm derselbe wegen seiner bisherigen Handlungen zu Gunsten des Christkatholicismus Rechenschaft abfordert. Theiners Antwort ist sehr kurz und deutlich gewesen. — Am vergangenen Dienstag Abend hatten sich einige hundert Bürger im Niederschlesischen Bahnhofe versammelt, ohne daß man wußte, zu welchem Zwecke und auf wessen Veranlassung. Es hieß Anfangs, die Versammlung fände im Interesse der protestantischen Freunde statt, daß sich auch der Senior Krause eingefunden hatte. Jedoch ergab sich diese Annahme bald als irrig, da von kirchlichen Angelegenheiten fast gar keine Rede war. Nichts destoweniger ist Herr Krause aufgefordert worden, anzugeben, in welcher Weise er dabei betheiligt gewesen sei. (Spen. Z.)

† **Breslau**, 7. Octbr. Der Professor Bonav. Maier aus München, Zögling des Jesuiten-Collegiums daselbst, hatte es sich zur Aufgabe gestellt, alle und jede Reform im Judenthum zu bekämpfen, in der Hoffnung, daß dann das veraltete und in sich erstorbene Judenthum leicht zum Katholizismus werde hinüber gezogen werden können. Zu dem Ende hatte er sich auch einige Kenntniß des rabbinischen Schriftenthums angeeignet und nun vor einigen Jahren ein Werk herausgegeben, welches den Juden beweisen sollte, daß sie nicht die allergeringste Reform ihres Religionswesens vornehmen, daß sie selbst ihre orientalische Tracht nicht ablegen und namentlich nicht in gewichsten Stiefeln gehen dürfen. Da aber diese Schrift keine Leser gefunden, und höchstens als Makulatur in die jüdischen Buden gekommen sein mag, so hat es Herr Prof. Maier für angemessen erachtet, sich selbst unter die jüdischen Gemeinden zu begeben, um da für seine Zwecke zu wirken. Und so beehrte er auch unsere jüdische Gemeinde mit seinem Besuche und weilte hier längere Zeit, die er dazu benutzte, die Anführer der orthodoxen Partei in ihren Maaßnahmen gegen den Rabbiner Dr. Geiger zu bestärken, diesen und dessen Reformbestrebungen aber auf jede Weise zu verketzern. Er erschien auch bei dem vom Dr. Geiger am 20. v. M. im Goldschmidtschen Saale gehaltenen Vortrag über die Verhandlungen der diesjährigen Rabbinerversammlung mit der Absicht, als Opponent aufzutreten; aber der Anblick der großen Versammlung, auf welcher die Freude am religiösen Fortschritt ausgebreitet war, mochte ihm das Bedenkliche eines solchen Auftritts begreiflich gemacht habdn, und er entfernte sich in Mitten des Vortrags mit einem Gepolter, das den Unwillen der Versammlung auf sich gezogen hat. Desto freundlichere Aufnahme fand er nun bei unsern orthodoxen Parteimännern, und es war eine rührende Scene, wie ein Mitglied des Jesuitenordens, der die Juden aus Spanien vertrieben und ihren Talmud auf dem Scheiterhaufen verbrennen ließ, nun mit unserm Rabbi Tiktin so vertraulichen Umgang pflegte. Nun klage man noch über die Zwietracht unserer Zeit.

Breslau, 7. Oktober. Der heutigen Zeitung liegt der neue Fahr-Plan der Oberschlesischen Eisenbahn, der mit der Weitereröffnung bis Königshütte in Kraft treten soll, bei. Daß diese Weitereröffnung am 1. Novbr. erfolgen wird, unterliegt kaum einem Zweifel mehr, nachdem sämmtliche Pfeiler der großen Oderbrücke glücklich über das Wasser gebracht worden sind, wonach hinreichende Frist zur Legung des Ober-Brücken-Werkes vorhanden ist. Nach dem neuen Plane, in dem es auf die Organisation des Güter-Verkehrs ankam, ist ein Güterzug an die Stelle des bisherigen Abends-Personen-Zuges getreten. Bei den Personen-Zügen macht sich nur ein Wegfall resp. eine Beschränkung einzelner Anhaltspunkte bemerklich, was mit Rücksicht darauf unausbleiblich war, daß bei den Anhaltspunkten unverhältnißmäßig viel Zeit verloren geht. Bei dem Arrangement dreier täglichen Züge, die je eine Strecke von 5 Stunden 20 Minuten zu durchlaufen haben, mußte jedem Zeitverlust so viel als möglich vorgebeugt werden. Doch sind diese Anhaltepunkte immer noch so bedacht, daß von jedem täglich einmal die Bahn nach den beiden Endpunkten benutzt werden kann. In der Fahr-Taxe sind nur wenige Veränderungen eingetreten. Nach Abgang des jetzigen Regierungs-Rathes, Herrn Seydel, ist die Stelle des Königl. Kommissarius und Regierungs-Bevollmächtigten bei der Oberschlesischen Bahn vacant. Wie verlautet, soll der Herr Oberpräsident auf eine diesfällige Aufforderung des Herrn Ministers Vorschläge zur Wiederbesetzung der Stelle durch ein Mitglied der hiesigen resp. der Königl. Regierung in Oppeln gemacht haben. Mit dieser Version läßt sich die Glaubwürdigkeit der Nachricht, daß der Polizei-Präsident Herr Dr. Abegg in Königsberg zu der Stelle designirt, ja schon bestellt sei, schwer vereinigen, und läßt sich dieselbe überhaupt nur unter der Voraussetzung der erfolgten Versetzung des Herrn Abegg an die hiesige oder die Kgl. Regierung in Oppeln denken. L. S.

Bürgerversorgungs-Anstalt.

In Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Hochlöblichen Magistrats vom 20sten v. M. halten wir uns verpflichtet, bei dem Beginn unserer Thätigkeit die gegenwärtige Lage des wohlthätigen Unternehmens unter Vorbehalt eines speziellen Jahresberichts mitzutheilen und um weitere Betheiligung zu bitten. Der Verein, dessen Zweck die Gründung einer Anstalt ist, in welcher fleißige, unbescholtene, ohne ihr Verschulden verarmte oder durch Altersschwäche und Krankheit erwerbsunfähig gewordene hiesige Bürger ohne Unterschied der Religion und Confession, im Alter unentgeltlich Unter-

kommen finden, zählt gegenwärtig 1769 Mitglieder mit einem jährlichen Gesammtbeitrage von 2174 Rthlr.

Sein aus Beiträgen und Geschenken gebildeter Kapitalfond beläuft sich auf 4000 Rthlr. und liegt, zinsentragend sicher angelegt, statutenmäßig in dem Raths-Depositorium.

Seit dem 1. Juli d. J. erhalten 6 Personen die im § 10 und 11 der Statuten festgesetzten Unterstützungen und in Gemäßheit des § 43 der Statuten schweben Unterhandlungen, um durch Verbindung mit der Patheschen und mit der Schiffkeschen Stiftung, welche ähnliche Zwecke verfolgen, so bald als möglich zum Bau eines Hauses zu gelangen, zu welchem ohne diese Verbindung bei aller Theilnahme und auch mit dem Vermächtnisse des Herrn Particulier Claassen von 10000 Rthlr., dessen Allerhöchster Bestätigung wir entgegensehen, sobald noch nicht geschritten werden könnte.

Immer aber haben wir noch kräftige Unterstützungen nöthig, wenn das im Januar vorigen Jahres begonnene Werk gedeihen soll, und so dankbar wir die rege Theilnahme, welche dasselbe von allen Seiten gefunden hat, anerkennen, so müssen wir doch dringend bitten, daß Keiner, welcher des Vermöges dazu ist, sich ausschließen möge. Jeder, auch der geringste Beitrag, wird dankbar angenommen, und jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme von Vereins-Mitgliedern und Beiträgen und zur Verabfolgung von Statuten bereit.

Breslau, den 6. October 1845.

Der Vorstand der Bürger-Versorgungs-Anstalt.
(gez.) Rahner. Bülow. Becker. Bonke.
Litsche. Worthmann.

Wollbericht.

Breslau, 7. Oktober. Der Gang des Geschäfts hat sich seit unserm gestrigen Berichte nicht gebessert; der Umsatz bleibt langsam und träge, und wird größtentheils nur von inländischen Fabrikanten bewirkt.

Nach dem Schlusse unseres gestrigen Berichtes sind circa noch 1000 und heute, bis Nachmittag 2 Uhr, auch ungefähr 2500 Ctr. Wollen aller Gattungen verkauft worden, so, daß seit Beginn des Marktes der Umsatz im Ganzen c. 5000 bis 5500 Ctr. umfaßt.

In Sommerwolle bleibt das Geschäft belebt, indessen sind die Preise dafür bereits ansehnlich unter die vorjährigen reduzirt worden.

Von den unsern Platz sonst gewöhnlich zum Herbstmarkte besuchenden ausländischen Käufern sind nur Einige eingetroffen, und selbst diese scheinen mehr das Geschäft zu beobachten, als es durch Einkäufe beleben zu wollen. Moritz Mansfeld.

Theater.

Nach einiger Unterbrechung beginne ich wieder meine Thätigkeit als Theaterreferent. Der Grund des Stillschweigens lag in dem verletzenden Betragen, welches ich durch einen Schauspieler hiesiger Bühne erfahren habe. — Wenn ich nun heute meine Thätigkeit wieder beginne, so geschieht es lediglich, weil ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß eine solche Beleidigung, wie sie mir eigentlich in der Ausübung meines Amtes zugekommen, keine persönliche Bedeutung für mich haben kann, fühle aber um so dringender die Verpflichtung, die Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen und von ihr es abhängig zu machen, ob ferner ein freies, im reinen Interesse der Kunst thätiges Referiren vor den Augen und gewissermaßen im Auftrage des Publikums möglich ist. — Das Institut des Theaters ist, wie bekannt, eine Kunstanstalt, also nicht berechnet für das private Vergnügen Einzelner. Der Künstler, der vor den Augen des Publikums auftritt, unterwirft sich somit dem freien rücksichtslosen Urtheile Aller. Von diesem Gesichtspunkte aus ist eben so sehr im Interesse der nationalen Kunst überhaupt, wie besonders der Kunstanstalten eine Kritik aufgetreten, die, wenn sie den ernsten und gerechten Anforderungen der Sache selbst entsprechen sollte, dem Arbiträren persönlicher Ansichten entsagen und sich auf die Höhe des Zeitgeschmacks und des Kunsturtheils stellen mußte. — Lessing, Göthe, Börne, Tieck ꝛc. hätten leicht dem persönlichen Prickeln, diesem oder jenem Schauspieler, der ihnen nicht zusagte, etwas am Zeuge zu flicken, entsagen können, und gleichwohl finden wir in ihrem Kunsturtheil die schäefsten und unerbittlichsten Aeußerungen. Sie betrachteten sich natürlich als von der Oeffentlichkeit berufen, so lange das allgemeine Urtheil über Kunstleistungen auszusprechen, und den Geschmack zu regeln, als überhaupt das Publikum gegen eine solche Aussprache nicht entschieden sich auflehnte. Seit jenen Männern ist es Sitte geworden, in unseren Zeitungen auch diese Seite des öffentlichen nationalen Lebens würdig zu nehmen, und habe ich mir auch niemals angemaßt, eine Kunstautorität gleich jenen Männern zu sein, so habe ich doch meinem Berufe, ein hiesiges Zeitungsinstitut mit meinen Kunsturtheilen vor der Oeffentlichkeit zu repräsentiren, mit gewissenhafter Strenge und Unparteilichkeit nachzukommen mich bemüht. Ich habe nach vielen Urtheilen über bedeutende und zum Theil die bedeutendsten Theaterpersönlichkeiten Deutschlands auch über einen Hrn. Denemy geurtheilt und geglaubt, als ehrlicher Mann vor der Oeffentlichkeit, nur im Interesse des Publikums, für das ich schreibe, und für welches überhaupt das Theater da ist, dieses Urtheil vertreten zu können. Herr Denemy hat aus dieser meiner Thätigkeit, weil sie ihm mißliebig erschienen, die Verpflichtung ableiten wollen, ihm persönlich dafür aufzukommen und dazu einen Weg einzuschlagen, der wohl geeignet gewesen wäre, ihn zum Ziele zu führen, wenn ich nicht überlegt hätte, daß der Schauspieler, der zur Unterscheidung von seinen Collegen gerade diesen oder jenen Namen führt, für mich keine andere, als eine öffentliche Bedeutung hat. Hr. Denemy hat mich persönlich beleidigt. Da ich aber nie in eine andere Beziehung mit diesem Herrn gekommen, als es einem wohlbestallten und ehrenhaften Theaterreferenten überhaupt möglich ist, und ich nicht Jedermann, dem sonst meine Nase nicht gefallen sollte, das Recht zuerkenne, über diese meine Nase Rechenschaft zu fordern, so habe ich mich endlich, nachdem meine Versuche, Hrn. Denemy zu einer angemessenen Genugthuung im Interesse der Kunstkritik zu vermögen, gescheitert sind, auf eine persönliche Beleidigung seinerseits nicht eingelassen, und ich erkläre dies hiermit öffentlich vor den Augen des Publikums, indem ich mich als ehrlicher Mann auf mein bisher unbescholtenes und ehrenhaftes Betragen berufe. —

Man kann gerade nicht sagen, daß die Kritik in der letzten Zeit sich gegen die Birch-Pfeiffer unfreundlich gezeigt hätte. Ihrem „Mutter und Sohn" ging ein ganz bedeutender Ruf voraus, aber was wir auf dieses Hosiannah folgen sahen, war der Esel ohne den dramatischen Heiland. Darum trauten wir auch nicht, als wir in der Köln. Zeitung lasen, das neueste Stück der fruchtbaren Miß, „Die Marquise von Villette," beanspruche kühn den Platz zwischen dem „Urbild des Tartüffe" und dem „Glas Wasser," als Bremer Blätter über die erste Aufführung in Berlin wie über Verhandlungen der états généreaux die ausführlichsten Büllетins veröffentlichten. Unser Mißtrauen war gerechtfertigt. Allerdings ist die Verfasserin in der „Marquise von Villette" fortgeschritten, aber dieser Fortschritt vollbrachte sich nicht auf dem Wege freier, poetischer Anschauung, sondern par force, im Hinblick auf das wohlaufgenommene Genre der dramatischen Zeitbilder, deren ganze Reihe durch das Scribesche Glas Wasser eröffnet wurde. Die Birch-Pfeiffer hat ihre Dramen stets nach der Mode gearbeitet. Sie nahm auf dem literarischen Markte einen beliebigen Stoff auf Borg und schneiderte daraus nach einem modischen Dessin Hauskleider für den gewöhnlichen Bühnenbedarf. Das hat sie immer so gemacht, vom „Pfefferröſel" an bis zur „Marquise von Villette." Daß sie damit reüssirte, verdankt sie neben ihrem Talente, vermöge dessen sie das modische Genre sogleich herauserkennt, ihrem nicht gewöhnlichen praktischen Geschicke in Handhabung des Dialoges und der Anordnung der Scenen. Das ist die Hauptsache bei ihr, die höhern dramatischen Regeln nur Nebensache. Die Belege hierzu bietet auch die „Marquise von Villette." Fragen wir zuvörderst nach dem Muster und dem Stoffe dieses fünfaktigen „Original-Schauspiels," so drängen sich als ersteres Scribe und Gutzkow auf, bietet sich als letzteren eine Intrigue am Hofe Ludwig XIV. dar: die Liebe des Vicomte von Bolingbrock, des Geschäftsträgers am französischen Hofe, zur Marquise von Villette, unter dem Widerspruche der Frau von Maintenon, des Königs und des Herzogs du Maine und seines Anhangs. Diese einfache Intrigue wird nun nach allen Seiten hin zu Zeitschilderungen ausgesponnen, und zwar nicht zum Vortheil des Stückes, denn die ersten zwei Akte sind durchaus ohne Handlung. Madame Birch-Pfeiffer hat das wohl gefühlt und ist deshalb bemüht gewesen, den Dialog mit allerlei Würze zu versehen. Wir müssen ihr die Anerkennung zollen, daß sie hierin sich selbst übertroffen hat. Wenn sie sonst kaum mehr als gewöhnliche Theaterphrasen geschickt aneinanderreihte, so finden sich hier mitunter recht schlagende Pointen, wobei aber wieder nicht zu verschweigen ist, daß hier und dort eine Plattitude mit unter läuft. Dieser Vorzug des Dialogs läßt uns jedoch nicht die Fehler des Ganzen vergessen. Wir haben kaum mehr, als eine geschickt geordnete bunte Reihe von Scenen, ohne dramatischen Mittel- und Schwerpunkt. Wenn zu Anfang der Zuschauer vergebens sich anstrengt, den Faden der Handlung sich entspinnen zu sehen, so muß er denselben auch dann noch, wenn er ihn endlich erschaut, unter der fremdartigen Beimischung wieder verlieren. Die wesentliche Wirkung des Dramas, die Spannung, war deshalb auch nicht in einem hohen Grade vorhanden, und unser Publikum blieb im Ganzen ziemlich theilnahmlos, obgleich die Darstellung, wenn auch nicht vorzüglich, so doch ohne besondere Störung von statten ging. Herr Hegel als Lord Bolingbroock, und die Damen Pollert als Marquise von Villette und Heinze als Maitenon spielten namentlich mit gewohntem Succeß. Weshalb wurde durchgängig Balingbrock gesprochen? Wir bitten Hrn. Rottmayer. uns darüber Auskunft zu geben.

A. Semrau.

† **Bunzlau,** 6. Okt. Die Arbeiten am hiesigen Bober-Viaducte sind in diesem Baujahre durch die Witterung begünstigt, bei einer verhältnißmäßig nicht großen Arbeiterzahl (es waren durchschnittlich 205 Maurer, 106 Zimmerleute, 230 Tagelöhner auf der Baustelle selbst, und 72 Steinbrecher, 70 Steinmetzen, 6 Schmiede, mit Schärfen des Geschirres, und 108 Tagearbeiter in den Steinbrüchen, täglich beschäftigt) rasch vorgeschritten, daß, wenn erstere noch bis Mitte November Bestand hält, nicht allein sämmtliche 35 Bogen geschlossen, sondern auch ein Theil der Hintermauerungen der Gewölbe und Wasserkanäle, so wie an den Anschlußpfeilergruppen das Gesims und Geländer aufgestellt werden dürfte. — Die Beschauung dieses großartigen Bauwerkes ist in Hinsicht der technischen Ausführung für den Bauverständigen von eben solchem Interesse, als der Anblick den Layen gewissermaßen in Erstaunen setzt, wenn er die kolossalen Wölbungen, namentlich die der Flußbögen, und die Höhe des Ganzen (es sind vom Wasserspiegel des Bobers bis zur Fahrbahn 72 Fuß) ins Auge faßt, und ist es mitunter belustigend, die Aeußerungen der Furcht beim einstigen Befahren dieser hohen Mauermassen, von Einzelnen aussprechen zu hören, die schon im Voraus vom Herunterstürzen ganzer Wagenzüge träumen, was doch wohl zu den Unmöglichkeiten gerechnet werden kann. — — Die nunmehr vollendete und in Betrieb gesetzte Liegnitz-Bunzlauer Bahnstrecke bietet allen denen, die das große Bauwerk zu sehen wünschen, die bequemste Gelegenheit dar, und kann, selbst von Breslau aus, die Reise in einem Tage zurückgelegt werden. — Bis zu Anfange des Monats Juli k. J. wird hoffentlich der ganze Bau des Viaduktes beendigt sein, und im August die Strecke zwischen Bunzlau und Guben (II. und III. Bauabtheilung) dem Verkehr eröffnet werden können, zumal schon jetzt der ganze Bahnkörper bis zu genannter Stadt fertig geschüttet ist. Y. Z.

(Breslau.) Der bisherige Regierungs-Sekretair zweiter Klasse Nowack ist zum Regierungs-Sekretair 1ster Klasse, und der Civil-Supernumerarius Christiani zum Büreau-Assistenten befördert worden.

(Oppeln.) In Stelle des als Polizei-Distriktskommissarius Neisser Kreises, ausgeschiedenen Rittergutsbes. v. Gilgenheimb auf Schwandorf, welcher sein Domicil nach Weidenau verlegt hat, ist der Rittergutsbesitzer Pohl auf Kalkau bestätigt — die durch Pensionirung des Försters Arlt zu Kupp erledigte Stelle dem Waldwärter Cajock verliehen — und die bisherigen interimistischen katholischen Schullehrer Berger zu Mathesdorf, Kreis Rybnick, und Berger zu Belk, desselben Kreises, sind definitiv angestellt worden. Der bisherige Stadtverordneten-Protokollführer, Seifensiedermeister Johann Fleischer zu Zülz, ist zum Kämmerer daselbst auf sechs Jahre gewählt und als solcher bestätigt — die Stelle des verstorbenen Kreiskassen-Dieners Benke zu Rosenberg, dem invaliden Unteroffizier Golega interimistisch, und die Kreiskassen-Boten- und Exekutorstelle zu Leobschütz, dem invaliden Unteroffizier Grondey definitiv übertragen worden. — Der Bürger Rudolph v. Skrbensky zu Sohrau, und der Kaufmann Ignatz Neugebauer in Zülz, sind beide zu unbesoldeten Rathmännern an den genannten Orten auf sechs Jahre gewählt und bestätigt worden — die durch den Tod des Kreis-Steuereinnehmers Albert zu Rybnick erledigte Stelle hat der seitherige Haupt-Steueramts-Controleur Karvat aus Ratibor erhalten.

Mannigfaltiges.

— (Darmstadt, 1. Okt.) Heute Vormittag um 9 Uhr begann die erste öffentliche Sitzung der Philologen und Schulmänner, nachdem gestern die Orientalisten in nicht öffentlicher Sitzung ihre Statuten berathen hatten. Die Zahl der anwesenden Philologen und Schulmänner betrug 182, die Zahl der von ihnen angemeldeten Vorträge 18, zu denen in der Sitzung noch einige kamen.

— (Paris.) Ein Journal erzählt folgende interessante Anekdote: Vor einigen Tagen bot ein alter, höchst ärmlich gekleideter Mann einer Frau, die an der Brücke St. Michel ihren Verkaufsstand hat, ein Buch für 10 Sous zum Verkauf an. Aus Mitleid gab ihm die Bücherhändlerin 1 Frs. Der alte Mann kaufte sich sogleich Brot dafür, und aß es, während er am Quai stand. Einer der Geistlichen der Kirche Notre-Dame, hatte den Vorgang gesehen, trat zu der Bücherhändlerin, besah das Buch, und entdeckte mit Erstaunen auf dem leeren Vorblatt folgende Worte: „Mein junger Freund! Mein Urtheil ist so eben gesprochen, und Morgen um diese Stunde habe ich aufgehört zu leben. Mein größter Kummer ist, daß ich Dich ohne Schutz zurücklassen muß, denn ich versprach Deinem Vater, für Dich zu sorgen. Gott erlaubt mir nicht Wort zu halten. Nimm dies Buch als einen Beweis meiner Freundschaft, und bewahre es als ein Andenken von mir, — Bailly." Es war ein Exemplar der Geschichte der Astronomie aller Völker, dieses berühmten Opfers der Revolution, dasselbe Werk, welches ihm 1784 die Akademie geöffnet hatte. — Der Geistliche kaufte das Buch sogleich für zwei Franks, und eilte zu dem alten Mann, der noch da stand, und sein trockenes Brot aß. Er fragte ihn aus, und erfuhr, daß er nach seines Vaters Tode von Bailly an Kindesstatt angenommen worden war, und daß dieser ihm einen Tag vor seiner Hinrichtung das Exemplar des Buchs gesandt hatte. Die Noth habe ihn jetzt zum Verkauf gezwungen. — Der Geistliche hat diesem Pflegesohn Baillys jetzt eine Stelle in dem Hospital Larochefoucauld verschafft.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 235 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 8. Oktober 1845.

— (Lyon.) Hier ist eine Bande Falschmünzer sammt ihrer Werkstätte entdeckt worden, die bereits 15 Jahre lang ihr gefährliches Handwerk betrieben, ohne nur einmal deshalb in Verdacht zu gerathen. Ihr Verfahren wird sehr einfach beschrieben.

— In den Berichten über den Ausfall der Erndte in jeder Beziehung herrscht jetzt ein solcher Spekulationsschwindel, daß vor ihnen allen gewarnt werden möchte. So hatten vor einiger Zeit die öffentlichen Blätter erzählt, wie schlecht die Hopfenernte, namentlich in Bayern, ausgefallen sei; jetzt, nachdem man die Preise in die Höhe getrieben, wird eingestanden, daß die Erndte im Allgemeinen sehr gut ausgefallen ist. Aehnlich sieht es gewiß mit der großen Kartoffelkrankheit aus, denn schon kommt der Fall häufig vor, daß aus derselben Gegend ein Bericht meldet, daß alle Kartoffeln erkrankt seien, und Tags darauf ein Nachbar berichtigt, daß die ganz Nachricht ungegründet sei. So viel ist übrigens gewiß, in der Mark Brandenburg sind in diesem Jahre die Kartoffeln immer noch besser gediehen, als in manchem Fehljahre, an vielen Orten sogar vorzüglich. — Die Nachricht, daß in der Gegend von Friedek und Bielitz in Böhmen die Noth auf einen solchen Grad gestiegen sei, daß sich die Einwohner von Gras mit Ochsenblut nähren müßten, wird amtlich für unwahr erklärt; auch ist für die Folge kein Nothstand zu erwarten, da die Erndte, besonders die Kartoffelerndte, sehr günstig ausgefallen ist.

— In Schaafheim im Großherzogthum Hessen starb im September ein Ortsbürger, C. Sauerwein, von dessen 120 Kindern, Enkeln, Urenkeln und Ururenkeln noch 85 am Leben sind. Seine ihn überlebende Tochter ist jetzt bereits 56 Jahre verheirathet.

Breslau, 6. Oktober. Seit unserm Berichte vom 1sten d. M. war es im Geschäft still. Die anhaltend bessern Berichte von auswärts sind bis jetzt ohne Einfluß geblieben, da unser Markt in den Preisen vorangeeilt ist, überdies aber der bedeutende Consum des hiesigen Platzes und der Provinz ein Export-Geschäft nicht zuläßt. Weizen erhielt sich hoch, was davon an den Markt kam, wurde zu den letztgemeldeten Preisen rasch gekauft. Für eine Parthie schönen gelben wurde vom Bäcker 82 Sgr. geboten. Weißer guter 80—85, gelber 75—82 Sgr. Eben so waren für Roggen die früheren Notirungen ferner zu bedingen, für ganz schwere Waare soll sogar über 58 Sgr. gemacht worden sein. Bezahlt wurde für 85—86 Pfd. bis 58 Sgr., 84—85 Pfd. 57 Sgr., 82—83 Pfd. $55\frac{3}{4}$—56 Sgr. Gerste 42—46 Sgr. Hafer 27—28 Sgr. Raps kam sehr wenig und dies nur in geringer Qualität an den Markt, bezahlt wurde dafür 105 Sgr. bez. Winter-Rips war Nichts angeboten, 100 Sgr. ist dafür zu bedingen. Sommer-Rips war ebenfalls nicht zugeführt, der Preis ist 90 Sgr. anzunehmen. Dotter 65 Sgr. Kleesaamen. Für feinen und extrafeinen neuen weißen finden sich à 16—17 Thlr. fortwährend Nehmer, mittel und alte Saaten dagegen werden zwar gekauft, sind aber im Ganzen vernachlässigt, bezahlt wurde für solche Gattungen von 11—14 Thlr. nach Qualität. Für rothe Saat der neuen Ernte sind à 14 Thlr. Käufer, alte Saat wird viel angeboten, der gegen die neue, bedeutende Unterschied in der Qualität, hält aber Käufer zurück. Preise sind dafür von 9 bis 12 Thlr. anzunehmen. Spiritus in loco wurde heute in kleinen Parthien gesucht und auf 9 Thlr. pro Eimer gehalten, $8\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$ war zu machen. Auf Lieferung pro Winter-Monate à $7\frac{1}{4}$ Thlr. offerirt, pro Frühjahr $7\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $7\frac{1}{3}$ Thlr. zu machen. Rohes Rüböl in loco $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., auf Lieferung in allen Terminen à 15 Thlr. offerirt, raffinirtes 16 à $16\frac{1}{6}$ Thlr. angeboten. Umsätze fanden nicht statt. Südseethran $9\frac{7}{12}$ bez. Leinöl 12 Thlr. Palmöl 13 Thlr. Heringe, neue Schotten verst. 12 Thlr., jährige $6\frac{2}{3}$ à 7 Thlr. Pottasche, Ukrainer ganz ord. $6\frac{1}{2}$ Thlr., ord. $6\frac{2}{3}$—7 Thlr., mittle 7—$7\frac{1}{2}$ Thlr., fein $7\frac{1}{2}$—8 Thlr. Bukowiner $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ Thlr., ungarische 8—10 Thlr., sämmtliche Sorten nach Qualität und in gewissen Posten. Hanf, gallizischer, durch Zufuhren im Preise ein wenig niedriger. Talg, Seifen, 15—$15\frac{1}{2}$ Thlr., Lichttalg 16—$16\frac{1}{6}$ Thlr., bei wenigem Vorrath und stärkerm Bedarf nur in Posten zu erlassen. (Bresl. Handl.-Bl.)

Leipzig, 30. September. Was ich Ihnen vor einigen Tagen von der hiesigen Messe als vorläufigen Ueberschlag meldete, hat sich vollständig bestätigt. Sie ist gut zu nennen und die Geschäfte haben sich schnell realisirt. Namentlich haben die ordinairen Tuche höhere Preise gefunden und sind wie überhaupt alle Tuche beinahe geräumt worden. Dasselbe gute Resultat ergab sich in Thibets, Manufakturen und Putzwaaren, so daß auch in diesen Artikeln keineswegs eine Klage laut werden darf. Leder war gleichfalls ein höchst gangbarer Artikel, man sagt allgemein, es sei ausgezeichnet gegangen, und auch in den übrigen Waarengattungen sind im Allgemeinen die Geschäfte sehr gut gegangen. — Was die Preise betrifft, so sind sie überall nicht gedrückt gewesen, vielmehr haben sie sich in einzelnen Fällen erhöht, wie z. B. durchaus bei ordinairen Tuchen. — Seit einigen Tagen ist das Gerücht von einem, in einem benachbarten Herzogthume ausgebrochenen Bankerott mit circa 1 Mill. Passiva, in Umlauf; mehrere große Häuser hiesigen Platzes sollen dabei stark betheiligt sein.

Berliner Börsen-Nachricht

Den 4. October. Nachdem die Liquidation für den vergangenen Monat, obschon die Beschaffung der nöthigen Geldmittel diesmal schwieriger gewesen, doch mit der unserer Börse eigenen Ordnung und Pünktlichkeit von Statten gegangen war, hatte man mit dem neuen Monate eine Besserung der Course eintreten zu sehen geglaubt, aber die ungünstigen Berichte von außerhalb über den Zustand des Geldmarktes hemmten auch hier das Geschäft und die Course konnten sich nur mit Mühe behaupten — bis das heute per Estafette bekannt gewordene, durch die Unruhen in der Romagna veranlaßte bedeutende Weichen der Course am 1sten d. M. in Wien auch hier nicht nur ein starkes Fallen der österreichischen Effekten, sondern auch ein ziemlich bedeutendes Heruntergehen vieler unserer Aktien hervorbrachte, welches jedoch am Schlusse der Börse — nach Eingang der besseren Berichte von Frankfurt a. M. und Paris, und nachdem man erfahren, daß auch in Wien am 1sten d. die Course zuletzt sich schon wieder etwas von ihrer starken Reaktion erholt hatten — anhielt und sogar einer etwas besseren Stimmung und einer zu den erniedrigten Preisen ziemlich starken Kauflust Platz machte. Bei den verschiedenartigen äußeren Einflüssen, denen der Gang unserer Börse auf diese Weise jetzt unterworfen ist, sind wir nicht im Stande, ein Urtheil über die wahrscheinliche Richtung desselben zu fällen und müssen uns daher darauf beschränken, unseren Lesern die Coursveränderungen der abgelaufenen Woche mitzutheilen. In derselben erlitten wiederum österreichische Effekten den stärksten Rückgang, indem Kaiser-Ferd.-Nordbahn von 232 bis 215, also 17, Wien-Gloggnitzer von 159 bis 146, mithin 13, Mailänder 9, Livorno 7 und Pesther bis $111\frac{1}{2}$, also 5 pCt. fielen. Man sieht hierdurch aufs Neue, auf welchen schwachen Füßen das stolze Gebäude der Wiener Spekulanten ruht, da der geringste Sturm es so heftig erschüttert (in Wien war das Fallen noch ungleich stärker) und wie unrecht viele unserer Aktienhändler thaten, daß sie von seiner äußeren Größe sich imponiren ließen und seiner Solidität so unbedingt vertrauten. — Nächstdem fielen diejenigen Aktien am meisten, die dem Einflusse der Frankfurt a. M. Börse ausgesetzt sind, namentlich Berbacher von $108\frac{1}{2}$ auf 107, und Fr.-Wilh.-Nordbahn von $97\frac{3}{4}$ auf $96\frac{1}{4}$, also $1\frac{1}{2}$ pCt. Von den übrigen wichen — außer rheinischen, von denen heute einiges a 94, also 2 pCt., unter dem Schluß-Course der vorigen Woche verkauft wurde — Oberschles. Litr. A., Kiel-Altona, Harlemer, Potsdam-Magdeburger, Niederschlesische, Hamburger, Köln-Minden, Görlitzer und Thüringer etwa 1 pCt., alle anderen Aktien etwa $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ pCt., bis auf Anhalter Litr. B. und Aachen-Mästricht, die sich ziemlich unverändert auf ihrem früheren Preise behaupteten.

Auflösung der Homonyme in Nr. 232 dieser Zeitung:
Versuchen.

Aktien-Markt.

Breslau, 7. Oktober. Die Course der Eisenbahnactien waren bei schwachem Umsatze im Allgemeinen etwas matter.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. $114\frac{1}{2}$ Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 108 Br. 107 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4 % p. C. abgest. $112\frac{7}{12}$ u. $\frac{2}{3}$ bez. Ende $112\frac{1}{2}$ Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $104\frac{3}{4}$ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{2}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{2}$ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. $102\frac{1}{2}$ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. $109\frac{1}{2}$ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $96\frac{1}{12}$ bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Ein Referent über die Allg. Pr. Alterversorgungs-Gesellschaft in Nr. 230 d. Z. findet in dem Umstande ein Bedenken, daß die Mitglieder nicht nur, wenn sie zeitig in die Gesellschaft treten, auf lange Zeit hinaus, und zwar bis mindestens zu ihrem 50. Lebensjahre keinen Genuß von ihren angelegten Geldern haben, sondern daß ihnen auch keine Verfügung mehr über dieselben zusteht. Der Verf. hat aber wohl folgende Verhältnisse nicht bedacht: 1. Der Beitritt in einem jüngeren Lebensalter erwirbt für sehr geringe Einlagen die Berechtigung einer lebenslänglichen Pension, so daß für 1200 Rtlr. einstens je nach der Lebensdauer 2—3000 Rtlr. seiner Zeit ausgezahlt werden. 2. Die erforderlichen Einlagen für eine bestimmte Person sind nicht nach ihrem ganzen Betrage baar zu erlegen, da die Zuschüsse durch die Dividenden ihnen hierzu sehr zu Hülfe kommen — ein Umstand, der große Beachtung verdient. 3. Bei Lebensversicherungen findet auch ein langer Aufschub der Genüsse statt, und sodann will ja die Alterversorgungs-Gesellschaft eben das Alter unterstützen, und dieses kann doch wohl nicht als vor dem 50sten Lebensjahre anhebend betrachtet werden. Und zur Erleichterung des Alters will diese Anstalt alle erwünschte Gelegenheit darbieten. Was aber die Entziehung der Disposition über die bei der Anstalt hinterlegten Gelder betrifft, so ist nicht zu leugnen, daß für gewisse eintretende Nothfälle die Benutzung eines Theils oder des ganzen Betrages derselben ermöglicht werden möchte, und zwar unbeschadet der einmal erworbenen Rechte und Genüsse, die aus der Mitgliedschaft herfließen. Das Institut würde dann in der That eine hilf- und segensreiche Wirksamkeit für jedes Lebensalter auszuüben geeignet sein. **G.**

Erklärung.

Ich bin in voriger Woche in beiden Zeitungen, der Breslauer wie der Schlesischen, wegen einer Rede angegriffen worden, welche ich als Revisor der hiesigen evangelischen Stadtschulen bei Gelegenheit der Einweihung des umgebauten Schulhauses gehalten habe. Sowohl die Anonymität der Berichterstatter, als die Fassung der mit allerlei Unwahrheiten ausgeschmückten Angriffe würden mich bestimmen, das Ganze mit Stillschweigen zu übergehen, zumal ich mir von dem Kampfe mit verkappten Rittern, die nur unter solchem Schutze die Wahrheit öffentlich zu entstellen, sich erlauben konnten, keine sonderlichen Lorbeeren verspreche. Nur wegen des Urtheiles derjenigen, welche durch jene Inserate über meine Denkungsweise wie über das, was ich am 29. September vor einem nicht zahlreichen Publikum gesprochen, falsch berichtet worden, habe ich das Manuscript meiner Rede dem Drucke übergeben, und glaube auf diese Weise am besten darzuthun, ob ich die Oeffentlichkeit scheue, oder gar gegen die Oeffentlichkeit schreiben werde, da sie mir im concreten Falle den Vortheil der schlagendsten Rechtfertigung gewährt. Herr Buchhändler Heege, bei welchem die Rede für einen Silbergroschen zu haben ist, hat die Güte gehabt, nur die Druckkosten in Anspruch zu nehmen, und den Ueberschuß des Ertrags einem wohlthätigen Zwecke zu überweisen. Wäre daher dieser Ertrag ein reichlicher, dann hätten die beiden Berichterstatter neben der Freude, mich durch ihre Entstellungen der Wahrheit wirklich auf einige Augenblicke verletzt zu haben, auch noch das Verdienst, einem guten Zwecke förderlich gewesen zu sein.

Schweidnitz, den 6. Oktober 1845.

Fritze,
Senior des Kirchen-Ministerii.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 2ten Male: „**Die Marquise von Villette.**“ Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, zum 21sten Male: „**Der artesische Brunnen.**“ Zauber-Posse mit Gesängen und Tänzen in 3 Aufzügen, vom Verfasser des „Weltumseglers wider Willen,“ Musik von mehreren Komponisten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Sophie mit dem Premier-Lieutenant des 20. Infanterie-Regiments Hrn. Kämpffe, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Cüstrin, den 4. Oktober 1845.

Der Stadt-Syndikus Behrend nebst Frau, Helene, geb. Kolbe.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Jokobinsky,
David Cohn.

Gnesen. Krotoschin.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Antonie mit dem Posthalter Schultz, beehre ich mich, anstatt jeder besondern Meldung, Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Heidau, den 6. Oktober 1845.

Die verwittwete Pastor Henriette John.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere Verbindung am 22sten v. Mts. zu Landeshut zeigen wir allen Verwandten und Bekannten ergebenst an, und empfehlen uns als Neuvermählte.

Reichenbach, den 6. Oktober 1845.

F. W. Klimm.
Pauline Klimm, geb. Fritsch.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 4ten d. M. Nachmittags 2¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. Nicolai, von einem muntern Knaben, zeige ich theilnehmenden Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Friedland, 5. Oktober 1845.

Herrmann, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Höfer, von einem muntern Knaben, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 6. Oktober 1845.

Leo Wolff.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Emilie, geb. Hering, von einem gesunden Knaben beehre ich mich allen lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Octbr. 1845.

C. G. Grüttner.

Pädagogische Sektion.

Freitag den 10. Oktober, Abends 6 Uhr: Seminar-Oberlehrer **Scholz**: „**Aus Pestalozzi's Schwanengesang**“ (Fortsetzung.)

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:

1. Erbsaß Scholz in Neudorf-Commende,
2. Herr Gustav Schubert,
3. „ Baptist,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 7. Oktober 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)

heute, Mittwoch den 8. Oktober:

Großes Nachmittag-Konzert der steyermärk. Musik-Gesellschaft.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Den verehrten Gönnern meines Instituts zur Erlernung des Violinspiels die ergebene Anzeige, dass die erste öffentliche Prüfung am 12ten d. M. im Musiksaale der Universität, Mittags 11½ Uhr statt finden wird. Indem ich hierzu gehorsamst einlade, ersuche ich das Programm, gegen dessen Vorzeigung der Besuch der Prüfung freisteht, gefälligst in meiner Wohnung, Blücherplatz Nr. 14 in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau, den 9. October 1845.

P. Lüstner.

Mit Befremden habe ich in einem öffentlichen Blatte aus Neisse die Ankündigung eines Konzertes durch den Violinspieler Herrn Albert Küstner gelesen, worin dieser Herr meinen Namen ohne meine Erlaubniß annoncirt. Ich sehe mich daher genöthigt, öffentlich hiermit anzuzeigen, daß ich keineswegs gesonnen bin, mit Herrn Küstner je ein Konzert zu geben, noch darin mitzuwirken.

Elisa Vendini.

Anzeige.

Am Privat-Unterricht meiner Kinder können einige Schüler im Alter von 5—7 Jahren Theil nehmen. Das Nähere von 1—2 Uhr beim Lehrer **Wagner**, Gartenstr. Nr. 12.

Ich wohne Reuschestraße Nr. 24 (3 Kronen).

Heinrich Schlesinger.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Symbolische Bücher und Verpflichtung darauf!

Allseitige wissenschaftliche und historische Untersuchung

der Rechtmäßigkeit der Verpflichtung auf symbolische Bücher

überhaupt und die Augsburgische Confession insbesondere,

von

J. C. G. Johannsen,

Dr. der Theologie und Philosophie, Hauptprediger der deutschen Gemeinde in Kopenhagen, Ritter 2c.

gr. 8. Altona, bei Hammerich. Preis 3⅓ Rthl.

Vorstehendes Werk des berühmten Verfassers, ist von der Critik als das **Gediegenste** und **Umfassendste** was über den hochwichtigen Gegenstand in der deutschen Literatur erschienen ist, anerkannt, und kann in jetziger Zeit allen denkenden Geistlichen und hohen Staatsbeamten nicht dringend genug empfohlen werden.

Durch sämmtliche Buchhandlungen in Deutschland, Oesterreich, Dänemark und der Schweiz ist das ausgezeichnete Werk zu beziehen; in **Breslau** und **Ratibor** namentlich durch **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock** zu haben:

Praktisches Handbuch für Gold- und Silberarbeiter.

Von Eduard Traun.

Geh. Preis 1 Rthl.

Der Inhalt dieses Werkes, welches alle dahin gehörigen Gegenstände deutlich, umfassend und originell behandelt, zeigt alle Manipulationen des Juwelier-, Gold- und Silberarbeiter-Geschäfts, giebt selbst in den gewöhnlichsten Dingen eine Eigenthümlichkeit der Anschauung, wodurch auch der Geübteste noch Neues zu finden vermag; gibt Kenntniß der Gold- und Silbermünzen und der Edelsteine; lehrt diese auf das bestimmteste abschätzen und den eigentlichen Werth derselben, so wie deren Auffindungsorte und Bezugsquellen kennen; behandelt und zeigt aufs trefflichste das Scheiden der Metalle, und giebt einem Jeden Gelegenheit, die Feuerprobe selbst zu machen und den inneren Gold- und Silbergehalt zu bestimmen, so wie Gold und Silber auf andere Art zu proben und letzteres dadurch sicher von Neusilber zu unterscheiden; lehrt ferner das Legiren, Schmelzen, Färben u. s. w, und viele Arten zum Vergolden, wobei einige Angaben, welche hinsichtlich der Schönheit der Farbe jede frühere Vergoldung weit hinter sich zurücklassen, weit weniger Gold erfordern und in technischer Ausführung so einfach sind, daß man sie dem Ungeübtesten überlassen kann. Lehrt das Emailliren, Poliren und die Bereitung guter Polirmittel; zeigt den Zusatz, so wie den Feingehalt, welches jedes höher oder niedriger zu legirende Gold oder Silber haben soll oder hat, an, und lehrt die gangbaren Probezeichen und Gehalte deutscher und angränzender Länder kennen, Stahlstampfer weich zn glühen und gut zu härten, so wie Stampfer von anderem Metall zu fertigen u. s. w.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Ratibor** durch **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Corvin-Wiersbitzki, O. v., Taschenbuch für Jäger und Naturfreunde. 1846. Mit 1 Stahlstich. 8. In allegor. Umschl. 1 Rtl.

Curling, T. B., Prof. der Chirurgie etc., die Krankheiten des Hodens, Samenstranges und des Hodensackes, praktisch dargestellt. Aus dem Engl. ins Deutsche übertragen von Dr. F. F. Reichmeister. Gr. 8. br. 2 Rtl.

Féréal, V. v., Geheimnisse der Inquisition und anderer geheimer Gesellschaften Spaniens. Mit historischen Anmerkungen und einer Einleitung von M. v. Cuendias. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. A. Diezmann. Complett in einem Bande. Mit 11 Holzschnitt-Illustrationen. 8. br. 1 Rtl. 3 Sgr.

Kruse, Dr. C. A. W., der Sprachunterricht auf Realschulen, in seiner organischen Einheit dargestellt. Aus der pädagogischen Zeitung Nr. 14 und 15 besonders abgedruckt. Gr. 8. br. 3 Sgr.

Mannstein, H. F., Geschichte, Geist und Ausübung des Gesanges von Gregor dem Grossen bis auf unsere Zeit. Gr. 8. br. 1 Rtl. 6 Sgr.

Wieck, F. G., die Manufaktur- und Fabrik-Industrie des Königreichs Sachsen. Bei Gelegenheit der Gewerbeausstellung in Dresden im J. 1845 beschrieben. Mit einem in Koloritdruck ausgeführten Portrait. Lex.-8. In buntem Umschlag. 10 Sgr.

Leipzig, September 1845. **B. G. Teubner.**

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**, Liegnitz bei Kuhlmey — Glogau bei Flemming — Schweidnitz bei Heege — Gleiwitz bei Landsberger — Oppeln bei Gogel — Glatz bei Hirschberg — Bunzlau u. Sorau bei Julien.

Für angehende Eheleute ist sehr nützlich:

Dr. Albrecht,

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über Erzeugung, Befruchtung, Beischlaf, Empfängniß, Enthaltsamkeit und eheliche Geheimnisse. (Eine zur Erzeugung gesunder Kinder und Beibehaltung der Kräfte und Gesundheit beachtungswerthe Schrift.)

Vierte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Sonnabend den 11. d. Vormittag 9 Uhr versammelt sich der **ökonomische Verein Nimptscher Kreises**. Dies zur Kenntniß der Mitglieder.

Nimptsch, den 6. Oktober 1845. **Das Direktorium.**

Geschäfts-Verkauf und Uebergabe.

Unter heutigem Tage habe ich mein auf der Ohlauerstrasse sub No. 80 befindliches Kunst- und Musikalien-Sortiments- und Verlags-Geschäft, verbunden mit einem Musikalien-Leih-Institut, an Herrn **Ludwig Stegmann** käuflich überlassen.

Dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte ich, solches auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Breslau, den 29. Sept. 1845. **F. W. Grosser,** vorm. C. Cranz.

Vorstehendes hiermit bestätigend, werde ich das Musikalien-Geschäft und Leih-Institut in dem bisherigen Lokale und unter endstehender Firma fortführen, und bemerke ich zur geneigten Beachtung der geehrten Abonnenten, dass ich alle Verpflichtungen und Ansprüche meines Herrn Vorgängers gegen dieselben übernommen, so wie ich überhaupt bemüht sein werde, allen Aufgaben auf das pünktlichste und reelste nach Möglichkeit zu genügen.

L. Stegmann, vormals C. Cranz.

Aufforderung und Bitte.

Wer von dem im letzten Drittheil des verflossenen Jahrhunderts allhier in Garnison gestandenen und vor dem Ohlauer Thore mit dem jetzigen Hause Holzplatz Nr. 1 ansäßig gewesenen k. Artillerie-Major Joh. Joachim von Braatz, und da derselbe vermuthlich gestorben, von dessen Erben Nachricht zu ertheilen im Stande ist, wolle gefälligst seine Adresse, mit J. R. W. bezeichnet, Nikolaistr. Nr. 2 bei J. Lauterbach und Comp. abgeben lassen, wogegen nicht ermangelt werden wird, etwa gehabte Mühwaltung und Verläge dankend zu vergelten.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Katharinenstraße Nr. 2.

H. Wolff, Gürtler und Bronceur.

☞ Ich wohne jetzt **hier** in Breslau in **der Nikolai-Vorstadt, Kurze Gasse Nr. 14**, wohin ich meine Correspondenz zu adressiren bitte.

Breslau, den 5. Oktober 1845.

Ernst Spitze,

vormals auf Radaxdorff.

Unser Comtoir

befindet sich Schweidnitzer Straße Nr. 51, Ecke der Junkernstraße.

Opitz & Schmidt.

Meine Wohnung ist seit dem 1. Oktbr. c. **Neue Sandstraße Nr. 17**, 3 Treppen.

Gimmer,
Schieferdecker-Meister.

Meinen hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Messergasse Nr. 3 wohne.

J. Hirschberg,
Tapezirer.

Ich wohne jetzt Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 7.

Dr. **Eliason.**

Meine **Drechsler-Werkstatt** befindet sich jetzt Schuhbrücke Nr. 31.

Robert Kretschmer.

Eltern, welche ihre Söhne unter billigen Bedingungen in **Pension** geben wollen, erfahren das Nähere darüber beim

Turnlehrer **Rödelius,**
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3c.

Warnung.

Ich habe Veranlassung, ergebenst zu ersuchen: Niemandem für meine Rechnung baare Vorschüsse zu machen oder sonstigen Credit zu geben, weil ich dergleichen Forderungen ohne meine Anweisung, weder anerkennen noch zahlen werde.

Frankenstein, den 6. Oktober 1845.

F. Klingner.

Wir warnen hierdurch Jedermann, irgend Jemanden etwas, es sei Geld oder Waare, auf unsern Namen zu borgen, indem wir dafür Zahlungen nicht leisten.

Th. Lemor und Frau.

In Liebichs Lokale

heute, **Mittwoch** den 8. d. M.

Eröffnung der **Mittwoch-Abonnements-Concerte** mit **Souper** und **Tanz**. Beginn des Soupers präcise 7 Uhr Abends. Das Couvert 7½ Sgr.

Der Vorstand.

Den geehrten Herren Hausbesitzern empfiehlt sich zur gütigen Berücksichtigung

Hüllebrand,
Schornsteinfeger-Meister,
Ritterplatz Nr. 3.

Fünf Rthlr. Belohnung

Demjenigen, der eine im ehemaligen Hentschelschen Kaffee-Etablissement, früher Hartmannschen, Gartenstraße 23d, am 30. September c. Abends verloren gegangene goldene Repetir-Uhr, in deren goldenem Gehäuse die Nr. 6809 O. P. G. K. 18, sowie auf der messingenen Platte No. 16,290 und Bordier à Genève steht, und vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird, Oder-Vorstadt, Mehlgasse 29, 1 Stiege linker Hand, abgibt.

Zu dem Kataloge meiner über 12,000 Bände zählenden **deutschen, französischen** und **englischen Lese-Bibliothek** ist so eben ein neuer Anhang erschienen.

Wöchentlich wird sie mit allen dafür passenden neuen literarischen Erscheinungen vermehrt. Das vollständige Verzeichniß kostet 7½ Sgr.

Zum Wiederverleihen werden auch größere Partieen ausgegeben.

Pläne zu meinen verschiedenen **Lesezirkeln** von **Journalen, neuen Büchern** und **Taschenbüchern** sind bei mir einzusehen.

E. Neubourg, Buchhändler
Elisabethstraße Nr. 4.

Ein zuverläßiger Steindrucker, der geübt ist im Gravir- und Kreide-, als auch Verfahren im Ton- und Farbendruck, um elegante Karten 2c. geschmackvoll drucken zu können, findet sogleich ein Engagement in Königsberg i. Pr. Hierauf Reflectirende wollen Proben ihrer Leistungen franco an den Lithograph Schamberg in Glogau einschicken.

Ein geübtes Schneidermädchen sucht Beschäftigung in herrschaftlichen Häusern, so wie auch in ihrer Behausung; Näheres Weintraubengasse Nr. 4, zwei Stiegen.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Das Wissenswürdigste aus der Mineralogie

für die Volksschulen Schlesiens,

von **J. C. F. Scholz,**

Lehrer am kgl. evang. Schull.-Seminar in Breslau.

8. Brosch. Preis 4 Sgr.

Das vorliegende Werkchen behandelt hauptsächlich solche Mineralien, welche in Schlesien häufig vorkommen und durch ihre Anwendung besondere Wichtigkeit erlangt haben. Daran reiht sich die Beschreibung einiger Fossilien, die aber ihres allgemeinen Gebrauchs wegen Erwähnung verdienten. Die Beschreibungen sind nicht gleich ausführlich; heben aber stets die besondern Merkmale hervor. Daran schließen sich Bemerkungen über das Vorkommen, die die Gewinnung, Bearbeitung und Benutzung derselben. Es sei diese Schrift der gef. Beachtung der Hrrn. Lehrer Schlesiens hiermit bestens empfohlen! —

Früher erschien von demselben Hrn. Verfasser und in gleichem Verlage:

Systematische Uebersicht des Thierreichs. Für Seminaristen und Volksschullehrer. 8. Geh. 4 Sgr.

Hülfsbuch für den Unterricht in der Geographie von Schlesien. Zweite, verbesserte und mit 1 Karte vermehrte Auflage. 8. Geh. 4 Sgr.

Die Karte von Schlesien. Apart col. à $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Mythologie der Griechen und Römer.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Mythologie der Griechen und Römer

zur Unterhaltung und Belehrung für die erwachsene Jugend.

Von **Carlo.**

8. (14 Bogen). Elegant broschirt. Preis 20 Sgr.
In engl. Leinwand sauber geb. 1 Rtlr.

Bei **P. Th. Scholz** in **Breslau**, Ohlauer Straße Nr. 68, wird im Laufe dieser Woche fertig:

Deutsches Lesebuch

für die Jugend im Alter von 11 bis 14 rc. Jahren.

Eine Sammlung größtentheils neuer Lesestücke aus dem Natur- und Menschenleben und zur Bildung des Geistes und Herzens,

von **Chr. G. Scholz,** Seminar-Oberlehrer.

Zweite, berichtigte und vermehrte Auflage. 36 Bogen. 8. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Die erste starke Auflage ist noch vor Verlauf eines Jahres vergriffen worden. Durch die vorgenommene Verbesserung sind die Bedenklichkeiten, welche der allgemeinen Einführung aus confessionellen Rücksichten vielleicht entgegen treten, nun beseitigt.

Die Streitsche Bibliothek

(Albrechts-Straße Nr. 3)

empfiehlt ihr Lese-Institut:

I. Leih-Bibliothek,
(Neueste, Französische, Englische Literatur)
II. Taschenbücher-Zirkel.
III. Journal-Lesezirkel.
IV. Kinder-Bibliothek.

Von den bedeutenden Anschaffungen in neuester Lektüre wird sich jeder Leser leicht überzeugen können.

A. Gosohorsky,
Buchhändler und Besitzer der Streitschen Bibliothek.

Oberschlesische Eisenbahn.

Restaurations-Verpachtung.

Bei der Weitereröffnung unserer Eisenbahn wird der Bahnhof von Sceppanowitz nach Oppeln verlegt, und Sceppanowitz dann ein Anhaltpunkt für unseren Betrieb. Die daselbst jetzt etablirte Restauration soll dann anderweitig verpachtet werden. — Wir haben dazu auf **Donnerstag den 16. Oktober, Nachmittags 3 Uhr,** in unserem Directorial-Büreau zu Breslau einen Termin angesetzt, und laden Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß jeder Bietende eine Caution von 200 Thalern in coursirenden Staats-Papieren oder Aktien unserer Gesellschaft, in dem Termine für sein Gebot zu bestellen hat. Die Pachtbedingungen sind vom 24sten c. ab, bei dem Bahnhofs-Inspektor Hrn. Limberg in Sceppanowitz und in unserem Directorial-Büreau einzusehen.

Breslau, den 16. September 1845.

Das Direktorium.

Die Tapisserie-Waaren-Handlung von A. Lauterbach u. Comp. in Breslau,

Nikolaistraße Nr. 2, nahe am Ringe,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, zu den möglichst billigen Preisen, bei streng reeler Bedienung.

Durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Michaeli-Messe, so wie in Berlin, sind wir in Stand gesetzt, einem geehrten Publikum das Neueste vorzulegen, was sich im Gebiete weiblicher Hand- und Kunstarbeiten erreichen läßt; indem gleichzeitig alle hierzu nöthigen Wollen, Seiden, Perlen und Cannevas reichlich am Lager, sind wir überzeugt, im Geschmack der Desseins jeder Anforderung zu entsprechen.

Außerdem empfehlen wir **Eau de Cologne** von Johann Maria Farina in Cöln, sowie ein wohl sortirtes Lager ächt französischer Wachslichte.

Breslau, den 7. Oktober 1845.

Daguerre'sche Portraits.

Personengruppen, Abnahme von Daguerreotyp-Bildern, Oelgemälden und Kupferstichen werden vorzüglich scharf angefertigt.

Adolph Otto, Daguerreotypist, Atelier: Neue Gasse im Tempelgarten.

Patentirte Wiener Glacee-Handschuhe,

oben mit Knöpfen, empfiehlt: **S. Kaufmann,** Schweidnitzer u. Carlsstr.-Ecke Nr. 1.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter den kleinen Fleischbänken Nr. 8 belegenen, zur Fleischermeister Christian Heinrich Künzelschen erbschaftlichen Liquadations-Masse gehörigen, auf 998 Rthlr. 20 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den **14. November** d. J. Vormittags um **11** Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker

in unserm Partheienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 18. Juli 1845.

Königl. Stadtgericht II. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Schuppe hierselbst in den Jahren **1841** bis **1844** einschließlich eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen, sollen

am 6. November d. J. Vormittags von 9 Uhr ab,

in dem Pfandlokale des rc. Schuppe, Hummerei Nr. 28, durch den Auktions-Kommissarius Mannig versteigert werden. Es werden daher alle diejenigen, welche während der gedachten Zeit bei dem rc. Schuppe Pfänder eingelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktionstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben glauben, solche uns zeitig vor dem Termine zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgelder wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwanige Ueberschuß aber an die hiesige Ortsarmenkasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 10. Juli 1845.

Königliches Stadtgericht II. Abtheilung.

Subhastations-Anzeige.

Das im Beuthener Kreise gelegene Allodial-Rittergut Ptakowitz, zur Subhastation auf **41,305** Rthl. **22** Sgr. **3** Pf., und zum Pfandbriefskredit auf 37,089 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll an ordentlicher Gerichtsstelle **in termino den 10. März 1846 Vormittag 11 Uhr** öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Tarnowitz, am 20. August 1845.

Das gräflich Henckel v. Donnersmark'sche Freistandesherrliche Beuthener Gericht.

Eichel-Verkauf.

Gegen gleich baare Bezahlung.

Sonnabends den **11.** d. Mts. Vormittags **10** Uhr sollen circa 220 Schfl. zur Saat und Mast taugliche Eicheln, welche im Dorfe Kottwitz, Breslauer Kreises, lagern, im Wirthshause zu Tschechnitz, desselben Kreises, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Zedlitz, den 4. Oktober 1845.

Der Oberförster Baron v. Seidlitz.

Gasthofs-Verkauf in der Kreisstadt Löwenberg.

Der Gasthofs-Besitzer Herr Heilborn beabsichtigt seinen, erst vor einigen Jahren ganz massiv ausgebauten, mit Brennerei-Lokal und vollständigem Inventario versehenen, auch zu 8 Metzen brauberechtigten hiesigen Gasthof zu den drei Kronen, der sehr vortheilhaft auf dem Marktplatz neben der Post belegen ist, und dem eine noch lebhaftere Frequenz durch den über hiesigen Ort gehenden Verkehr zwischen dem Riesengebirge und dem Bahnhofe der Schlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Bunzlau bevorsteht, aus freier Hand zu verkaufen. Im Auftrage des Besitzers setzt der Unterzeichnete zur Annahme der Kaufgebote einen Termin auf

den **13.** Oktober d. J., Nachm. 3 Uhr,

in seinem Geschäftszimmer an, und ladet dazu alle zum Betriebe einer Gastwirthschaft gesetzlich qualificirte Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß bei angemessenem Gebot dem augenblicklichen Kontrakts-Abschlusse nichts im Wege steht, und die Bedingungen desselben in der Registratur des Unterzeichneten zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können.

Löwenberg, den 19 Septbr. 1845.

Franzki, Justizrath.

Am 21. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen im Aktien-Speicher Nr. 50 im Souterrain **1142** Stück havarirtes Blauholz für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 23. September 1845.

Königl. See- und Handels-Gericht.

Auktion.

Am 9ten d. M., Nachm. 5 Uhr, sollen an der Sonne vor dem Oderthore

6 Mastschweine

öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Gasthaus-Verkauf.

Ein **Gasthaus** mit **Gesellschaftsgarten, Brennerei, Stallung** u. s. w., gut gelegen, mit allen nöthigen Einrichtungen versehen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber wird auf persönliche Anfragen oder portofreie Briefe der Commissionair Herr **Führig** in Schweidnitz ertheilen.

Gasthof-Verkauf.

In einer lebhaften Provinzialstadt ist ein sehr frequenter Gasthof, in der Vorstadt belegen, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohngebäude, mit **11** bewohnbaren Zimmern, einem Tanzsaale, Küche, Speisegewölbe rc., einem massivem Gesindehause, einem massiven Gaststalle zu 42 Pferden und einer Scheuer von Bindwerk mit Stroh gedeckt, wozu 95 Morgen besäte Gründe in gutem Zustande gehören, mit einem Viehbestande von 5 jungen brauchbaren Pferden, **6** Kühen, **1** Kalbe und **2** Kälbern, unter soliden Bedingungen baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissionär **G. Franzke** in Liegnitz.

Nutzvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Althof-Naß, eine Meile von Breslau, sollen den **13.** Oktober d. J., Vormittags um **11** Uhr, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden: **10** Stück gute Milchkühe, **3** Kälber, einige Schafe, Ziegen, Schweine, ein starkes Arbeitspferd, ein lithauischer Poni, desgleichen Arbeitswagen und Klafterholz.

Gras-Saamen.

Von diesjähriger Ernte, wovon uns vorläufig Proben zugekommen sind, als:

Ackerstrausgras, Fioringras, Futtertrespe, Goldhafer, Schweizer Honiggras, engl. und franz. Raigras, Rasenstrauß, Rasen-Schmiele, Schaafschwingel, rother Schwingel, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenrispe, Wiesenschwingel und weißen Windhalm

empfehlen wir, so wie verschiedene andere Grasarten und Futterkräuter, zu den billigsten Preisen.

W. Arndt u. Comp. in Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 6.

Bauplätze

sind vis-à-vis des Niederschlesischen Bahnhofes, Schwerdtstraße Nr. 1, zu verkaufen, und das Nähere darüber Wallstraße Nr. 1 a., 2te Etage, von 12 bis 2 Uhr beim Kaufmann Joseph Karuth zu erfahren.

Pensions-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem kann noch ein Pensionair Aufnahme finden.

Breslau, den 5. Oktober 1845.

Dr. M. Steiner,
Lehrer an der Bauschule und der Realschule.
Schmiedebrücke Nr. 40.

Holz-Verkauf.

Auf dem Gute Dzierzasnik, dicht bei Reinersdorf, eine Meile von Reichthal, stehen 800 Klaftern Kiefern-Klobenholz, welche jeden Donnerstag, vom 9. Okt. ab, zu 20 Klaftern, auch einzeln, verkauft werden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener gesunder, arbeitsfähiger, unverheiratheter oder kinderloser Hausknecht kann sich zum Antritt den **1.** Januar **1846** melden Carlsstr. Nr. **36** zweiten Stock des Morgens zwischen **7** und **8** Uhr.

Die billigsten Kleidungsstücke für Herren, elegant, dauerhaft und in seiner Werkstelle gearbeitet, empfiehlt:

D. L. Kohn, Kleidermacher,
Nikolaistraße Nr. 3.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Rittergut im Preise von **16000** Rtlr. ist mit 6000 Rtlr. Anzahlung verkäuflich oder auf ein hiesiges Grundstück zu vertauschen.

Ein Freigut von 100 M. Areal, mit ganz massiven schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, und ein dergleichen mit 60 Morgen Areal mit 3000 und 1000 Rthlr. Anzahlung sind sofort zu acquiriren durch

F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

Gesucht werden

4120 Rthlr. und 2000 Rthlr. zur ersten und zweiten Stelle zu $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen auf hiesige Grundstücke.

F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

Julius Seiffert,

Messerfabrikant und chirurgischer Instrumentenschleifer, in Breslau, Altbüsser-Straße Nr. 15

empfiehlt sich mit einem Lager feiner Tisch-, Taschen- und Federmesser zur gütigen Beachtung, auch werden alle sein Fach betreffende Reparaturen auf's beste ausgeführt, und verspricht bei reeler Bedienung die billigsten Preise.

Neue schott. Voll-Heringe

empfing wieder und empfiehlt in ganzen und getheilten Tonnen billig:

Carl Straka,
Albrechtsstr. 39, der k. Bank gegenüber.

Eine Auswahl guter Flügel stehen zum billigen Verkauf Neuweltgasse 36, 1. Etage.

Die Buchdruckerei von C. H. Storch & Comp. befindet sich jetzt Ohlauerstr. N. 8, im Rautenkranz.

Gänzlicher Ausverkauf von Hüllen und Wiener Mänteln.

Wegen Auflösung meiner Kleider-Handlung verkaufe ich den noch großen assortirten Vorrath von Hüllen und Wiener Mänteln, verschiedenen seidenen Stoffen, Lama, Napolitaines und von Damentuch, bedeutend unter dem Kosten-Preise in meiner Wohnung **Ring (Grüne-Röhrseite) Nr. 39, erste Etage. H. Lunge.**

Papierhandlungs-Verlegung.

Meine am Ringe Nr. 45 bisher geführte **Papierhandlung** habe ich am 1. October **Ursuliner-Straße Nr. 6,** Ecke und Eingang auf der Schmiedebrücke verlegt, welches zu beachten ich meine geehrten Kunden freundlichst bitte.

Titze, Firma: Chr. Magirus und Habicht.

Speyer's Mode-Magazin für Herren-Toilette,

Schweidnitzerstraße Nr. 54,

ist durch die in der Leipziger Messe gemachten Einkäufe, so wie auf direktem Wege empfangenen französischen Modellen in Herren-Kleidern, welche bereits vielfach copirt sind, aufs Vollständigste assortirt und sind namentlich nachstehende Sachen, der besonders sorgfältigen Anfertigung wegen, der ernstlichen Beachtung werth:

Ueberzieh-Röcke in Peau Satiné, Bukskins, Engora und Tuch,
Palitots in denselben Stoffen,
Redingots in allen Modefarben,
Leibröcke, Gesellschafts- u. Reitfracks,
Beinkleider in niederländischen und französischen Bukskins,
Westen in Sammet, Seide, Cachemir und Valencia, franz. und engl. Fabrikate,
sowie ein sehr gewähltes Lager von
Damen-Mänteln in den neuesten elegantesten Stoffen und Façons.

Sämmtliche Stoffe sind, so wie alle übrigen zur Herren-Toilette erforderlichen Gegenstände, in reichster Auswahl auf Lager und werden Bestellungen auf Anzüge prompt und in der kürzesten Zeit ausgeführt.



Haarerzeugendes grünes Kräuteröl

als das von allen derartigen angepriesenen Fabrikaten **einzig und allein wahrhaft wirksame und zweckmäßige, und als solches vielfach öffentlich anerkannte Mittel,** sowohl auf **gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen,** als durch dessen Gebrauch das **Ausfallen** und **Ergrauen** zu hindern, und den **Grund** zu dem **schönsten Haarwuchse** zu legen, empfiehlt in frischester Qualität, à Flacon 25 Sgr:

C. E. Aubert, alleiniger Erfinder und Verfertiger,
Breslau, Bischofsstraße, StadtRom.

Die Sängerfamilie Ritzinger
heute Abend im Lokale zur Stadt Berlin.

Im Schweizerhause
hinter dem Freiburger Bahnhofe findet heute Mittwoch den 8. Oktober Konzert statt, bei ungünstiger Witterung im Saale.

F. Richter,
Restaurateur.

Ein in **Berlin** etablirtes **Agentur- und Commissions-Geschäft** sucht für dortigen Platz und Umgegend von resp. hiesigen Häusern gegen billige Provision

Agenturen

zu übernehmen. Adressen bittet man bei Hrn. **H. Dienstfertig,** Albrechts- und Schmiedebrück-Ecke gefälligst abzugeben.

Ein Schüler der obersten Klasse des hiesigen kathol. Gymnasiums ist bereit, sowohl Gymnasial- als auch Elementar-Unterricht zu ertheilen. Näheres zu erfahren Ursuliner-Straße Nr. 23, 2 Stiegen, bei **Hönsch.**

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich **sehr schöne Mieder** fertigen lasse durch meine Geschäftsführerin aus Stuttgart. Meine Wohnung ist auf der Oderstraße Nr. 13, im Hintergebäude 2 Treppen hoch. **Rudolf.**

Eine diesseits der Oder in Schlesien belegene **Schmiede** zu dem Preise von 1500 Rtl. wird, mit einer Anzahlung von 8—900 Rtl., sofort zu kaufen gewünscht. Verkaufslustige erfahren das Nähere in dem Commisions- und Agentur-Comtoir des **Carl Siegismund Gabriell** zu Breslau, Karlsstraße Nr. 1.

Es wird eine Bonne, welche fertig französisch spricht, für 5 Mädchen gesucht. Neben äußerst anständiger Behandlung und freier Station wird ihr ein Honorar von 100 Rtl. jährlich zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt **Carl Siegismund Gabriell** in Breslau, Karlsstraße Nr. 1.

Eine junge, unverheirathete Person, welche im Kleidermachen geübt ist, schon als Wirthschafterin gewesen, Bildung besitzt, wünscht als solche bald ein Unterkommen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 66 im Agentur-Comtoir.

Ein neuer starker Handwagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf am Wäldchen Nr. 10, beim Schmiedemeister **Förster.**

Ein Hausknecht,
der militärfrei, und mit ganz guten Attesten versehen ist, kann sich melden in der Eisen-Handlung am Ringe Nr. 19.

Wachstuche und **Fußtapeten** in geschmackvollster Auswahl in der **Leinwand- und Tischzeug-Handlung** von **Louis Lohnstein,**
Blücherplatz Nr. 14, neben der Börse.

Sächsische
Fussteppichzeuge
von 6/4 bis 12/4 breit empfiehlt die Leinwand-Handlung
Ernst Schindler,
Elisabet-Straße Nr. 4 im goldnen Kreuz.

Faschinen
verkauft das Dom. Pilsnitz bei Breslau aus seinem Oderwalde.

Schmelzeisen,
zum Auflösen in Lauge tauglich, verkaufen billig **W. Heinrich u. Comp.** in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Häuser
mit Schmiede- u. Schlosserwerkstellen sind annehmbar zu verkaufen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

Eine Post Aufkehrmehl
soll Donnerstag den 9. Oktober Vormittag 10 Uhr in hiesiger Mittelmühle an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Ein Pferd,
vier Jahr alt, brauner Wallach, mit Blässe, fehlerfrei und gut eingefahren, und ein Plauwagen, der Kasten auf Druckfedern, nur einigemal gefahren, ist Heilige-Geistgasse Nr. 15 billig zu verkaufen.

In dem Kleiderladen Ring Nr. 9 ist den 6. d. M. ein Umschlagetuch liegen geblieben, welches Eigenthümer gegen Insertionsgebühren in Empfang nehmen kann.

Schöne hochstämmige Centifolien-Rosenstöcke und 40 bis 50 Ellen Buchsbaum-Einfassung sind billig zu verkaufen; das Nähere Albrechtsstraße Nr. 46, 3 Stiegen.

Eine möblirte freundliche Stube ist an Herren zu vermiethen und bald zu beziehen: Weidenstraße Nr. 8.

Ursulinerstraße Nr. 5 und 6 par terre, Schmiedebrück-Ecke, ist ein anständig möblirtes Zimmer zu vermiethen, und bei der verw. Frau Sekretär **Kindler** zu erfahren.

Eine freundliche Stube mit Alkove, möblirt, für ein oder zwei Herren ist zu vermiethen und bald zu beziehen hinter der Kreuzkirche Nr. 9, 2 Stiegen.

Freie Lager-Plätze sind Schwerdt-Straße Nr. 1 zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Haushälter.

2 möblirte Zimmer
in der ersten Etage sind auf der Taschenstraße, nahe der Ohlauer Straße, zum 1. Novbr. c. zu vermiethen.

S. Militsch, Bischofsstr. Nr. 12.

Eine Stube für eine einzelne Person ist bald zu vermiethen und zu erfahren Messer-Gasse Nr. 19 bei Frau **Groß.**

Tauenzien-Straße Nr. 6 ist das Parterre-Lokal, bestehend in 3 großen Zimmern, Entree, heller Küche nebst vielem Beigelaß von Weihnachten d. J. zu vermiethen. Näheres ertheilt Herr Sekretär **Müring** im 1. Stock daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 6. Oktober. **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufleute Heyse aus Berlin, Kaiser a. Hamburg, Schrader aus Gernheim. HH. Apoth. Segeth aus Kiew, Güntzel und Becker a. Wohlau. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Erb-Landmarschall Gr. v. Sandreczki a. Langenbielau. HH. Gutsb. Pavel a. Tscheschen, v. Jezioranski a. Polen, Bar. v. Rothkirch a. Panthenau, Bar. v. Tschammer. Hr. Direktor Lässig a. Warschau. HH. Kaufl. Jaffe und Bensohn aus Hamburg. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Reg.-Vice-Präsident von Kries aus Posen. Frau Amtsrath v. Kries a. Ostrowitt. HH. Gutsb. Bar. v. Kloch a. Massel, Gr. v. Starzeiski a. Galizien, v. Kries a. Smarzewo, v. Kries a. Westpreußen, Tyszkiewicz a. Wilna. Hr. Oberstlieut. v. Motz a. Oppeln. Hr. Direktor Grundmann aus Kattowitz. HH. Lieut. v. Etzel u. Kaufl. Hirschberg a. Berlin, Pape a. Görlitz, Hasenklever a. Nuits, Grätzer aus Paris. Hr. Pastor Carstädt a. Schönbrunn. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Pfarrer Rosenberger aus Tempelfeld. Hr. Kommendar. Weidner a. Bentschen. Hr. Pastor Schlegel a. Piskorsine. Hr. Wirthsch.-Insp. Kirschke a. Kl.-Oels. HH. Kaufl. Heilborn a. Beuthen, Stern und Maler Laukiehn aus Liegnitz. Hr. Handl.-Kommis Mendel aus Halle. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsb. Bar. von Siegroth aus Seichwitz, Gr. von Schwerin a. Rohrau, Fischer a. Dalbersdorf, Bar. v. Lüttwitz aus Schwiebus. Hr. Geh. Ober-Baurath Becker a. Berlin. Frau von Schickfuß aus Konsello. Hr. Lieut. Scheffler a. Glaz. Hr. Gastwirth Poschek a. Königshütte. Madame Alberti a. Waldenburg. Hr. Kaufm. Hoffmann a. Elberfeld. — **Hotel de Saxe:** Hr. Kammeral-Direktor Fassong aus Militsch. Frau v. Koscielska, HH. Gutsb. Karski u. Wirthsch.-Insp. Mohrenberg aus Gr.-Herz. Posen. Hr. Kaufm. Oelsner aus Oels. — **Deutsches Haus:** Hr. fürstbischöfl. Commissarius Graupe a. Schweidnitz. HH. Kaufl. Sommerfeld und Gerson aus Berlin. Hr. Oberförster Schmidt a. Oppeln kommend. Fr. Gutsb. Sprengmann a. Stroppen. Hr. Gutsb. Seidel a. Berghof. Hr. Flöß-Insp. Scholz a. Ratibor. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Seliger a. Ratibor, Sachs a. Guttentag, Bernhard aus Oppeln, Hänsel a. Leobschütz. — **Goldener Zepter:** Herr Kaufmann Silbermann a. Jutroschin. Herr Kand. Hoffmann a. Brukotschine. — **Weißes Roß:** Hr. Gutsb. Struve a. Neudorf. Hr. Kaufm. Deutschmann a. Oels. Hr. Kandid. Anders a. Steinau. — **Gelber Löwe:** HH. Gutsb. Brandt a. Schwentroschine, Wispel a. Schloßvorwerk. HH. Tuchfabrik. Seidel, Hentschel, Feige und Klein aus Goldberg. — **Goldener Löwe:** Hr. Gutsb. Lorenz aus Gläsendorf. Hr. Kaufm. Leber a. Fürth. — **Goldener Baum:** HH. Kaufl. Langner a. Kobylin, Halberstädter u. Fabrik. Fulde aus Militsch. — **Goldenes Schwert:** Herren Tuchfabrik. Puschel, Krüger und Merle aus Spremberg. **Weißer Storch:** Herren Kaufl. Schweiger a. Ratibor, Gaßmann aus Langendorf, Rosenthal, Cohn, Mamelak und Heimann a. Praschke.

Privat-Logis. Junkernstr. 5: Herren Tuchfabrik. Geisler, Mücke, Krause u. Bergmann a. Görlitz. — Herrenstr. 25: Hr. Kfm. Löwenthal a. Karge. — Büttnerstr. 7: HH. Kaufl. Woller und Baron a. Festenberg. — Messergasse 2: Hr. Pastor Kölling a. Roschkowitz. — Schmiedebrücke 50: HH. Kaufl. Reichenbach a. Trebnitz, Breslauer a. Prausnitz, Guttmann a. Sarne, Kalmuß a. Storchnest. — Goldne-Radegasse 17: HH. Kaufl. Zuckermann a. Rawitsch, Katzenellenbogen a. Krotoschin. — Reuschstraße 28: HH. Kaufl. Haber aus Brieg, Haber aus Goldberg. — Karlsplatz 3: HH. Kaufl. Hecht aus Oels, Goldmann a. Ratibor, Kupferberg a. Rawicz, Hirsch a. Rosenberg. — Friedrich-Wilhelmstr. 5: Hr. Tuchfabrik. Schmidt aus Spremberg. — Karlsstr. 30: HH. Kaufl. Hahn a. Gleiwitz, Friedländer a. Liegnitz, Barschall, Fürst u. Wiener a. Fraustadt. — Albrechtsstr. 39: Hr. Kfm. Kaspari a. Neurode. Fr. Assessor v. Lewandowski a. Salzbrunn. Hr. Apoth. Chomnik aus Graudenz. — Albrechtsstr. 57: HH. Tuchfabrk. Steinert, Richter u. Wunder a. Sorau. — Ring 34: Hr. Tuchfabrk. Uhse a. Sorau. — Ohlauerstr. 58: HH. Tuchfabrk. Sander, Augspach, Pilz, Brucks u. Kube a. Grünberg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 7. Oktober 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$139\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	151
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{7}{1}$
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	$6.24\frac{5}{6}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista		
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	—	$103\frac{1}{3}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{2}$
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	—	96
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$104\frac{1}{2}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$86\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{3}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{2}{3}$	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{1}{6}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

6. Oktbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10, 00	+ 12, 0	+ 8, 2	1, 5	22° WNW	große Wolken
Morgens 9 Uhr.	10, 38	+ 12, 0	+ 8, 8	2, 4	19° WNW	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	10, 62	+ 12, 1	+ 10, 0	4, 2	23° NW	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 40	+ 12, 1	+ 10, 7	4, 6	10° NNW	"
Abends 6 Uhr.	10, 30	+ 12, 0	+ 7, 0	1, 7	12° O	"

Temperatur-Minimum + 7, 0 Maximum + 10, 7 Oder + 11, 2

Getreide-Preise.

Breslau, den 7. Oktober.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 3 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.